

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 R.; im Textteil die 28 Millimeter breite Millimeterzeile 18 R.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 R.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 87

Freitag, am 12. April 1935

101. Jahrgang

Deftliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die Schwalben sind da! Die ersten Vorboten dieser finken Vögel sind geschickt worden. Nun muß es doch endlich Frühling werden. Gegen das Vorjahr sind wir um mindestens 14 Tage zurück. Aber allein der warme Regen von vorgestern hat viel getan. Die Büsche und selbst die Bäume haben seit dieser Zeit mächtig getrieben. Noch wenige warme Tage — heute freilich ist's schon wieder kälter — dann brechen auch die Blütenknospen auf. Wenn auch der Bauer noch wenig aufs Feld konnte und die Feldbestellung bisher noch wenig vorwärts kam, so ist im Saatensstand durch die Verzögerung warmer Witterung noch nichts verdorben. Der Winter war mild; tierische Schäden sind wenig zu beobachten. Die Bodenfeuchtigkeit ist günstiger als im Vorjahre. Die Bestockung des Roggens und der Wintergerste ist recht gut.

Die Bevölkerung wird besonders auf die in der vorliegenden Nummer erlassene Bekanntmachung über die Vorbereitung des zivilen Luftschutzes hingewiesen. Zur Vermeidung von Zweifeln und Unklarheiten sei dazu folgendes bemerkt: Soweit dies noch nicht geschehen ist, müssen in jedem Wohnhause, auch in Siedlungsbauten, Villen usw. die erforderlichen Selbstschutzkräfte unverzüglich aufgestellt werden. Als Selbstschutzkräfte im Sinne der Bekanntmachung sind der Luftschutzhauswart, die Hausfeuerwehr und die Laienhelfer bzw. Laienhelferinnen zu verstehen. Von besonderer Bedeutung für den Aufbau des zivilen Luftschutzes ist die Mitarbeit der Frauen. Als Alarmgerät kommt nur eine Einrichtung in Frage, deren Ton nicht mit den Signalen der Polizei und Feuerwehren verwechselt werden kann. Zur Beratung stehen die Ortsgruppen und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes zur Verfügung.

Zu Ostern kein öffentlicher Tanz. Nach der Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 16. März 1934 sind am Karfreitag, am Vorabend des Osterfestes und am 1. Osterfesttag öffentliche Tanzveranstaltungen verboten. Als öffentliche Tanzveranstaltungen gelten nicht Veranstaltungen, bei denen ausschließlich Volkstänze getanzt werden. Als solche können Walzer- und Rausertänze gewertet werden, soweit sie in deutscher Art und zu einer Musik gelangt werden, die dem deutschen Volksempfinden entspricht. Am Karfreitag sind verboten 1. sportliche und turnerische Veranstaltungen nichtgewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind; 2. in den Räumen mit Schantbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; 3. alle anderen der Unterhaltung dienende öffentliche Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Die Schützen erhalten Einheits-Uniform. Durch die Eingliederung der deutschen Schützen in den Reichsbund für Leibeshüter erhalten die Schützen im ganzen Reich eine einheitliche Uniform. Die bisherigen Uniformen können bei geeigneten Anlässen als Traditionsstücke getragen werden. Wegen der Einheits-Uniformen werden demnächst noch Richtlinien des Reichssportführers erwartet.

Reichshd. Erst 47 Jahre alt, verstarb hier gestern nach längerer Krankheit Gutsbesitzer Otto Heber, Kreisbauernführer des Kreises Dippoldiswalde. Ein Mann mit seltenen Geistesgaben und von schier unermüdlicher Arbeitskraft ist in seiner Person dahingegangen. In ihm verliert unsere Gemeinde kurz nach dem Tode Paul Jönchens wieder einen Mann, der für das Gemeinwesen regste Teilnahme bekundete, dem daher auch das Amt des stellv. Värgermeisters übertragen war. In gleicher Weise arbeitete er für seine Berufskameraden. Keine Arbeit war ihm zu groß, keine Last zu schwer, wenn sie im Sinne der Berufsvertretung war. Wer ein Anliegen hatte, trug es dem Kreisbauernführer vor und fand Gehör und Unterstützung, soweit es nur irgend möglich war. Als echter Nationalsozialist verstand er es, die Bauern ganz im Sinne Adolf Hitlers zu erleben. Viel zu früh ist er von dieser Welt geschieden. Trauernd steht mit seiner Familie, mit unserer Gemeinde die ganze Kreisbauernschaft an seiner Bahre.

Hödenhof. SS-Konzert. Das vom 11. Sturm der 46. SS-Standarte am letzten Dienstagabend im Gasthof Erbgericht Hödenhof veranstaltete SS-Konzert mit anschließendem Tanz wurde sehr befriedigend aufgenommen. Die Kapelle wirkte mit schneidiger Militärmusik auf. Dem Konzert war auch ein verhältnismäßig guter Besuch beschieden, vor allem hatte sich eine große Anzahl Auswärtiger eingefunden.

Englische Solidaritätserklärung

Von unterrichteter englischer Seite wurde folgende Darstellung des ersten Verhandlungstages gegeben:

Die Besprechungen waren von freundschaftlichem Geist getragen. Der Standpunkt der britischen Delegation zu allen wesentlichen Fragen wurde vollkommen klar dargelegt. Es wurde vor allem von britischer Seite festgesetzt, daß man alles tun werde, um die Solidarität unter den drei Mächten zu stärken. Es sei klar, daß England, Frankreich und Italien nicht getrennt werden könnten; sie müßten zusammenhalten, um den Frieden zu sichern. Diese Solidarität wurde von britischer Seite sehr ausdrücklich unterstrichen.

Weiter gab Sir John Simon einen genauen Bericht über seine und Edens Reisen nach Berlin, Moskau, Warschau und Prag. Hierbei wurde vor allem klargestellt, daß die leitende Idee dieser Besuche nicht die war, Deutschland glauben zu machen, daß seine Handlungsweise vom 16. März von der englischen Regierung nicht unwidersprochen bleibe, sondern festzustellen, ob noch irgendeine Hoffnung dafür vorhanden sei, daß Deutschland in ein gemeinsames System zurückkehren werde.

Die Leitidee Englands sei, ein kollektives Abkommen zur Sicherung des Friedens zu erreichen. England glaube, daß der Völkerverbund ein geeignetes Instrument sei, um den Frieden zu organisieren. Die kollektive Sicherheit müsse in jedem Fall erreicht werden; hierbei wolle England mithelfen, so weit es könne.

Als zweites englisches Ziel wurde bezeichnet, ein Abkommen über den Stand der Rüstungen zu erreichen — nicht über Abrüstung —, und zwar durch ein bindendes internationales Dokument. England ist im übrigen auch mit der Kontrolle völlig einverstanden. England will weiter das gegenseitige Vertrauen zwischen den Völkern wiederherstellen.

Im Anschluß hieran wurden die Punkte besprochen, die am 3. Februar in London behandelt wurden, vor allem über ein gemeinsames Vorgehen der Westmächte. Es wurde von englischer Seite betont, daß die drei Staaten vollkommen im Ziel und im Prinzip übereinstimmen, obgleich noch Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der anzuwendenden Methoden und anderer Fragen beständen.

Hödenhof. Im Standesamtsbezirk Hödenhof wurden im Monat März beurkundet: 6 Geburten, ein Sohn des Bauarbeiters Eduard Walter Ullmann aus Hödenhof, eine Tochter der Fabrikarbeiterin Ilse Irma Baumgart aus Hödenhof, ein Sohn des Dachdeckers Otto Alfred Fuhs aus Hödenhof, eine Tochter des Zimmerers Friedrich Martin Dittich aus Borlas, ein Sohn des Bauern Emil Martin Hofert aus Borlas, eine Tochter des Elektroinstallateurs Rudolf Otto Jadrachil aus Hödenhof, Orstiel Edel Krone; 3 Eheschließungen: Alfred Herbert Rudolph, Reichsbahnarbeiter aus Hödenhof mit dem Hausmädchen Charlotte Brunhilde Wesse aus Borlas; Edgar Walter Lorenz, Arbeiter aus Borlas mit der Verkäuferin Elisabeth Ella Hamann aus Hödenhof; Emanuel Seidel, Wirtschaftsgeldhilfe aus Hödenhof mit der Wirtschaftsgeldhilfin Martha Olga Bernhardt aus Hödenhof; 1 Sterbefall: Konstantia Ida Pauline Berger geb. Horn, Schneidermeistersehefrau aus Hödenhof, 61 Jahre alt.

Hödenhof. Aufgehoben wurden: der Verwaltungsassistent Erich Herbert Schubert aus Hödenhof mit der Staatsangehörigen Ella Anni Martin aus Hbha/Sa.

Seifersdorf. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Mittwochabend im Gasthof zum „Erdgericht“ ihre erste Versammlung im Berichtsjahr 1935 ab. Sie ehrte dabei das Andenken ihres heimgegangenen Kameraden Hermann Hauptmann durch Erheben von den Knien. Dann wurde die namentliche Meldung der Teilnehmer am Treffen der Sächsischen Feuerwehren am 15. und 16. Juni ds. Js. in Dresden entgegengenommen und zu dem am 27. und 28. April stattfindenden Kursus im zivilen Luftschutz die Kameraden Menke, Grumbt und Lieber bestimmt. Hauptmann Menke gab Bericht von der Hauptmannsversammlung des Bezirksverbandes in Schmiedeberg. Zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Wehr Reichsdorf wird die Wehr ziemlich vollständig mit Kapelle teilnehmen. Zum Schluß berichtete Hauptmann Menke über die Vorarbeiten zum Neubau des Gerätehauses. Hoffentlich kann es zur Feier des 40-jährigen Bestehens der Wehr am 13. und 14. Juli eingeweiht werden.

Johnsbach. Im Anschluß an eine Amtswalterkürzung hielt die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront am Mittwochabend im Gasthof Wärenheide eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, zu der sich von Seiten der Kreisleitung Vg. Piechke einfind. Nach einem Willkommensgruß des Ortswalters Rinkel gab dieser eine Reihe wichtiger Rundschreiben und Anordnungen bekannt und bat alle Mitglieder um rege Unterstützung in seinem Amte und um Unterlassung von Rückgeleiten. Vg. Piechke kritisierte in seinen Ausführungen die Aufgaben der DAF, den durchgeführten Kampf für die Idee des Nationalsozialismus und die Verpflichtung der Mitglieder der DAF, mitzuarbeiten am weiteren Aufbau dieser großen Organisation und mitzubilden an der Volks-

Am Nachmittag legte die französische Delegation die Gründe für ihr Memorandum an den Völkerverbund wegen des deutschen Vorgehens vom 16. März dar. Im Zusammenhang hiermit prüften die drei Delegationen das Verfahren, das für Genf in Frage kommt.

Ablehnung überstürzter Beschlüsse

Das halbamtliche Londoner Reuterbüro verbreitet folgenden Bericht:

„Wenn im Ausland an der Tatsache Kritik geübt wurde, daß die britische Regierung nicht mit einer „starken Erklärung“ über die deutsche Politik hervorgetreten ist, so ist dies der Aufmerksamkeit in London nicht entgangen. Wie Reuter erfährt, wird die auf dem Festland wahrzunehmende ernste Besorgnis voll gewürdigt und bis zu einem gewissen Grad auf dieser Seite des Kanals geteilt. Es herrscht keine Neigung, sich von der zur Zeit der Besprechungen mit Frankreich angenommenen Haltung zu entfernen oder von den bereits eingegangenen Verpflichtungen abzugehen. Andererseits scheint man der Auffassung zu sein, daß die genauen Ziele und Absichten der deutschen Politik sehr wohl weiter untersucht werden könnten, bevor England Verpflichtungen erwägt, die weit über alles Geplante hinausgehen könnten.“

Der erste Konferenztag in Stresa

Der Eindruck in englischen und amerikanischen Kreisen: Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Konferenzmächten.

Stresa, 12. April. In englischen und amerikanischen Kreisen wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Gegensätze zwischen den drei Konferenzmächten am Donnerstag schärfer in Erscheinung getreten seien, als in den offiziellen Verlautbarungen deutlich werde. Es wird darauf hingewiesen, daß eine angelegliche Einigung im Ziel und in den Grundsätzen noch wenig befohlen, wenn man sich über die Wege nicht einig sei. Die Tatsache, daß sich die Italiener offenbar am ersten Konferenztag entgegen den ursprünglichen Erwartungen noch sehr zurückgehalten haben, und daß stattdessen die englischen Minister während in den Gang der Verhandlungen eingriffen, wird hier viel vermerkt. Man habe, so wird gesagt, den Eindruck, daß die Engländer sich durch diese Taktik von vornherein einen gewissen Vorsprung sichern wollten.

verbundenheit und Kameradschaftlichkeit aller Volksgenossen, gleich ob Betriebsführer oder Gefolgschaftsmitglied. Nach Aufklärung über Fragen aus der Mitte der Versammlung erreichte die Versammlung ihr Ende.

Altenberg. An der Futterstelle eines Natur- und Tierfreundes verlor sich kürzlich ein Grünsittich in ein Zimmer. Die nähere Betrachtung ergab, daß der Vogel beringt war. Er trug ein Kennzeichen der bekannten Vogelwarte Rossitten. Eine Anfrage bei dieser ergab, daß der Vogel im August 1933 von einem Dresdener Vertrauensmann der Vogelwarte Rossitten in Dresden Ludwig Veringt wurde.

Jöhstadt. Ein Färbereiarbeiter, der im Herbst mit seiner Familie unter städtischer Unterstützung ein Siedlungshaus beziehen konnte, und der bisher von dem WSW in reichlicher Weise unterstützt worden war, sprach sich in einer so unerhörten Weise über das von der Regierung geschaffene WSW aus, daß die maßgebenden Stellen seine sofortige Ueberführung nach Sachsenburg anordneten.

Radeburg. Kurzschluß als Brandursache. In Steinbach wurde das Wohnhaus des Bauers Rulle durch Feuer teilweise zerstört. Der Brand ist vermutlich durch Kurzschluß entstanden.

Zwickau. Fünffacher Vater tödlich verunglückt. In der Nähe von Cainsdorf verunglückte bei Sprengarbeiten unter Tage der 55 Jahre alte Häuer Paul Schreiter tödlich; er hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Stresla. Der 43 Jahre alte Einwohner N. wurde abends in sinnlos betrunkenem Zustande auf der Straße aufgefunden. Er wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen. Es stellte sich heraus, daß N. Brennspiritus getrunken hatte. Trotz Hinzuziehung eines Arztes ist der Mann der Alkoholvergiftung erlegen.

Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes; Ausgabeort Dresden.)

Anfangs starke und zum Teil stürmische Winde aus Südwest bis West. Meist wolbig und zeitweise Regen. Später abflauende nach Nordwest drehende Winde und nur noch einzelne Schauer.

Von englischer Seite sei anscheinend auch der Wunsch nach Durchführung Deutschlands in den Völkerbund sehr stark zum Ausdruck gebracht worden. Es soll in diesem Zusammenhang von ihnen auch betont worden sein, daß man Deutschland nicht vor den Kopf stoßen dürfe. Demgegenüber soll von anderer Seite geltend gemacht worden sein, daß man Deutschland auch keine „Prämie für Vertragsverletzungen“ (1) verleihen dürfe. Von englischer Seite scheint man auch den Gedanken entwickelt zu haben, daß es richtiger sei, an die Zukunft zu denken, als an den Fesseln der Vergangenheit zu haften. Die Verhandlungen gingen daher offensichtlich auch mehr auf das Ziel aus, zukünftige „Verletzungen“ der Friedensabkündung auszuschließen, als für bereits geschlossene Rechenschaft zu fordern. Einigkeit hierüber scheint jedoch nicht zu bestehen, zumal die Franzosen in ihrer Klageschrift an den Völkerbund festhalten wollten. Es verlaute hier jedoch — Sicherheit läßt sich allerdings hierüber nicht gewinnen — daß das französische Memorandum vorsichtiger abgefaßt sei, als vielfach erwartet worden sei. Gewisse französische Äußerungen, wonach mit einer längeren Dauer der Konferenz gerechnet werden müßte, werden ebenfalls dahin gedeutet, daß die drei Mächte von einer wirklichen Einigung noch recht weit entfernt seien.

England nach wie vor neuen Verpflichtungen abgeneigt

London, 11. April. In Uebereinstimmung mit dem bereits übermittelten Reuterbericht erklärt Press Association zur Konferenzlage in Stresa, die Entscheidung werde von London aus in der Ueberzeugung beobachtet, daß die britische Regierung, was auch immer eintreten möge, sich nicht auf neue Verpflichtungen einlassen werde. Deshalb sei die Regierung nicht in der Lage gewesen, eine Art warnende Erklärung abzugeben, um die einige von Deutschlands Nachbarn nachdrücklich in London ersucht hätten. Es sei der britischen Regierung nicht möglich, ohne gleichzeitige eine neue Verpflichtung zu übernehmen, im voraus mitzuteilen, was sie im Falle eines Angriffes tun werde. Naturgemäß teilten die britischen Minister die Befürchtung, die durch Deutschlands Haltung entstanden sei, aber sie hätten trotz aller Enttäuschung noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß Deutschland schließlich noch veranlaßt werden könne, mit einigen seiner Nachbarn Abkommen auf Gegenseitigkeit abzuschließen. Die britische Regierung sei keineswegs der Ueberzeugung, daß Deutschland in dieser Frage sein letztes Wort gesprochen habe.

Falls jedoch eine weitere Erforschung der schließlichen Ziele Deutschlands zu dem Schluß führen sollte, daß Deutschland nicht bereit sei, einen nützlichen Beitrag für die allgemeine europäische Sicherheit zu leisten, dann werde, darüber sei kein Zweifel, die britische Regierung die Bemühungen anderer Mächte billigen, unter sich eine derartige gegenseitige Sicherheit ohne Deutschland zu schaffen.

Großbritannien sei in keiner Weise von der in der englisch-französischen Erklärung vom 3. Februar eingegangenen Haltung abgegangen. Selbstverständlich würden auch die bereits übernommenen Verpflichtungen voll aufrechterhalten, aber England wolle entschieden jeden Schritt vermeiden, der die schon bestehenden Verpflichtungen vermehren würde.

Die britische Ansicht gehe dahin, daß Sicherheit am besten durch Regionalpakte innerhalb des Genfer Rahmenwerkes erzielt werden könne. Großbritannien wolle sich selbst aber nicht an Regionalpakte in Ost- und Mitteleuropa beteiligen.

Italien erwartet keine Entscheidung

Stresa, 11. April.

Die Konferenz von Stresa hat unter Vorsitz von Mussolini als Regierungschef des gastgebenden Landes im Schloß Borromeo auf der Isola Bella begonnen. Um 10.15 Uhr wurden MacDonald, Simon, Flandin, Caval und ihre Berater vom Landungssteig des Grand-Hotel in Stresa im Motorboot abgeholt und zur Isola Bella hinübergefahren. Mussolini erwartete sie an dem Landungssteig und geleitete sie sofort nach dem Schloß. Die ersten Stunden der Besprechungen waren einer gegenseitigen allgemeinen Unterredung gewidmet.

Aus den vorbereitenden Aussprachen in den Kreisen der Delegationen kann man annehmen, daß der Versuch, eine bestimmte und unwiderrüfliche Formel in Stresa zu finden, an der Haltung Englands, das nach wie vor eine Lösung mit Deutschland anstrebt, scheitern dürfte. Auch die Franzosen scheinen sich von der Unmöglichkeit einer starren Haltung schon überzeugt zu haben.

Die drei Delegationen veranstalteten nach dem Frühstück, das Mussolini auf der Isola Bella gab, eine Bootsfahrt nach Pallanza zum Mausoleum des Oberbefehlshabers der Isonzo-Front, C a d o r n a. Die Tatsache, daß ausgerechnet dieses Ziel für den geplanten Ausflug gewählt wurde, wird allgemein als Demonstration der eintigen drei großen Alliierten ausgelegt. Der internationalen Presse wurde eine besonderer Dampfer zur Ueberfahrt nach Pallanza zur Verfügung gestellt.

Die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs legten am Mausoleum des italienischen Generals Kränze nieder. In großer Anzahl waren Arabiniere und andere militärische Formationen zur Begrüßung der fremden Gäste aufmarschiert. Durch das Spalier einer Basilika-Formation mit aufgespitzten Bajonetten schritten MacDonald und Flandin mit ihrer Begleitung zu dem Denkmale des italienischen Feldherrn im Weltkriege. Entgegen allen Erwartungen war Mussolini selber nicht erschienen.

Nach ihrer Rückkehr zur Isola Bella wurden sodann die Besprechungen wieder aufgenommen.

Mussolinis Meinung

Zur Eröffnung der Konferenz veröffentlicht „Popolo d'Italia“ einen Artikel, der unzweifelhaft von Mussolini selbst stammt und programmatische Bedeutung hat. Einleitend wird darin betont, daß die Teilnahme der Regierungschefs nebst den Außenministern die Reue der Regierung und die Erwartung der Welt erhöht und zweifellos die Bedeutung der Konferenz gesteigert hat. Trotzdem müsse man erneut die Italiener vor ungerechtfertigtem Optimismus warnen.

Gegenüber den Warnungen verschiedener Art müsse aber betont werden, daß von Stresa nicht der Krieg ausgehen werde und nichts, was ihn etwa binnen kurzem unvermeidlich machen werde. Aber damit ist nicht gesagt, daß Stresa den ewigen Frieden sichern werde.

Dieser Friede hänge vor allem von jemandem ab, der in Stresa nicht zugegen ist. Wenn es weder der Krieg noch der Friede ist, kann man, so heißt es weiter, fragen, was in Stresa herauskommen wird? Man kann antworten, daß es zu einem Communiqué kommen wird, das als der kleinste gemeinsame Nenner der drei Länder, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, nur allgemein beratender Natur sein kann.

Die Verhandlungen stellen die letzte Aussicht der Willenslosigkeit gegenüber der Wirklichkeit dar. Man muß noch er-

wähnen, daß etliche Hauptthemen der Konferenz die Uebereinstimmung angehen, nämlich Deutschland, Rußland und Polen. Auf dem östlichen Schachbrett ist die Lage in Bewegung.

Um die Ausgebirten der Sensationsmacherei ein für allemal zu dementieren, muß man erklären, daß kein italienischer Plan besteht, aber auch kein Plan von wunderbarer Natur. Es ist daher überflüssig, daß ohne jede Grundlage Luftschlösser gebaut werden. Außerhalb von Stresa besteht folgender italienischer Plan, der die Italiener interessiert, und den sie kennen müssen, solange der Horizont nicht klar ist:

Ständig ein Heer von 600 000 Mann unter den Fahnen zu behalten, dieses Heer mit den modernsten Waffen auszurüsten, den Bau der Luft- und Seestreitkräfte zu beschleunigen. Wir betrachten diesen Plan als unerlässliche Grundlage zur Gewährleistung des Friedens in Europa besonders zur Sicherung unseres Friedens. Die „Erforschungen und Rekognoszierungen“, denen wir uns in der letzten Zeit gewidmet haben, haben uns zu dieser Schlussfolgerung geführt.

Gegenläge noch schwerwiegend.

Die in Stresa verammelte internationale Weltpresse steht unter dem Eindruck des überraschenden Artikels. Man schließt aus ihm, daß die Italiener es durchaus für möglich und sogar wahrscheinlich halten, daß die Konferenz ohne wirkliche Entscheidungen abschließt. Jedenfalls scheint Mussolini die Weltöffentlichkeit schon heute auf diesen Ausgang vorbereiten zu wollen. Er will damit offenbar sonst unausbleiblichen Enttäuschungen vorbeugen.

Wenn der Duce sich jetzt schon damit zufriedener erklärt, wenn es gelangt, ein Mindestmaß der Uebereinstimmung zwischen den drei Großmächten zu erreichen, so müssen — das wird hier allgemein gefolgert — die Gegenläge zwischen den drei Staaten noch außerordentlich groß und schwerwiegend sein.

Sehr viel wird hier bemerkt, daß der „Popolo d'Italia“ es für notwendig gefunden hat, ausdrücklich zu betonen, die Konferenz von Stresa werde nicht zum Kriege führen noch den Krieg unvermeidlich machen.

Gegen die französischen Bündnispläne

In London herrscht infolge des französisch-sowjetrusischen Bündnisabchlusses und der noch ausstehenden weiteren Bündnisabreden eine bemerkenswert pessimistische Stimmung. Unter der Ueberschrift „Allianzen im neuen Stil“ erklären die „Times“, der Aufbau des kollektiven Verteidigungssystems ohne Deutschland und ohne Großbritannien habe bereits begonnen. Frankreich und Sowjetrußland hätten am Vorabend von Stresa vereinbart, einen Pakt gegenständigen Bestandes zu unterzeichnen, der sich innerhalb des Rahmens des Völkerbundes halten sollte. Tatsächlich handelte es sich um den Versuch, die Genehmigung des Völkerbundes für ein Verteidigungsbündnis zu gewinnen. Das Blatt fährt dann fort: „Frankreich und Sowjetrußland wollen also einen Streit dem Völkerbund unterbreiten, aber wenn der Völkerbund keine Einstimmigkeit erzielt, dann werden sie die Regelung in ihre eigenen Hände nehmen. Der offensichtliche Nachteil dieser neuen Vorschläge ist, daß sie die Neigung zeigen müssen, Europa in gesonderte feindliche Lager zu teilen. Zweifellos wird allen Ländern die Teilnahme freigestellt werden, aber es ist anzunehmen, daß Deutschland und Polen dieselben Einwendungen gegen diese neue Form von Pakt erheben würden wie gegen den ursprünglichen östlichen Sicherheitspakt. Der katastrophale, verschwenderische und zerrüttende Rüstungswettbewerb, der bereits begonnen hat, muß nahezu unvermeidlicherweise verschärft werden.“

Die einzige Hoffnung, so schließen die „Times“, werde sein, daß die jetzige Aneube bestehen bleibt, bis es einmal gelingen wird, ein wirkliches Friedenssystem auszuarbeiten, das keine Unterschiede zuläßt, die sich auf den Ausgang des letzten Krieges gründen, und infolgedessen nicht dazu herausfordern, mit Gewalt geendert zu werden. Das müsse das eigentliche Ziel des Völkerbundes sein.

Wie „Times“ ferner melden, hat die Sowjetregierung bei der itauischen, seitlichen und estnischen Regierung über ein Bündnis gegenseitigen Bestandes vorgefragt, das unter Umständen mit dem französisch-sowjetrusischen Abkommen in Zusammenhang gebracht werden sollte.

Polen: Der Ostpakt eine Leiche

Die polnische Presse begleitet die Eröffnung der Dreierkonferenz mit unverkennbarem Skeptizismus. Bezeichnend ist ein Artikel des regierungsfreundlichen „Egresh Borann“, der auf den nicht gerade ermutigenden Umstand hinweist, daß Stresa die 128. Nachkriegskonferenz ist. Das Blatt sieht in der neuen Zusammenkunft nur eine Fortsetzung der Informationsreise der englischen Minister, die die Stellung Deutschlands, Polens und Sowjetrußlands geklärt und auch den westlichen Staaten bekräftigt habe, daß der Ostpakt eine Leiche ist. Fran sich lege deshalb nur ein neues Projekt vor. Aber England verzichte nicht auf die Hoffnung, daß Deutschland in den Völkerbund zurückkehre, und wolle seine vermittelnde Rolle zwischen Frankreich und Deutschland nicht aufgeben trotz des italienischen Drängens, der deutschen Regierung die Ueberlegenheit der drei Großmächte kategorisch klarzumachen.

Amerikas Neutralität

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, verfolgt, wie von seinen des Weißen Hauses angedeutet wurde, die Konferenz in Stresa und die allgemeine politische Lage in Europa auf das sorgfältigste. Er habe jedoch nicht die Absicht, sich irgendwie einzumischen. Immerhin steht man im Weißen Haus auf dem Standpunkt, daß die Kriegsvorbereitungen gewisser Nationen in Europa dem Präsidenten die Notwendigkeit klargemacht haben, bald die Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika festzulegen, die sie gegebenenfalls zur Wahrung ihrer Neutralitätsrechte einnehmen müssen.

Präsident Roosevelt hat den Außenminister Hull zu sich gebeten. Auf Grund der Entscheidungen, die Roosevelt nach der Aussprache mit Hull treffen wird, soll dann das Staatsdepartement die endgültigen Vorschläge über Amerikas Haltung als neutrale Macht in einem etwaigen Weltkrieg ausarbeiten und dem Kongress vorlegen.

Judenprozeß in Kairo

Berufungs-verhandlung vor dem Appellationsgerichtshof, Alexandria, 12. April.

Vor dem Appellationsgerichtshof in Alexandria begann die erste Berufungsverhandlung im Kairoer Judenprozeß. Es besteht die Hoffnung, daß das Gericht wie in der ersten Instanz Mittel und Wege finden wird, um die Auseinandersetzungen auf das eigentliche Streitgebiet zu beschränken und Heberverfuche von jüdischer Seite zurückzuweisen.

Es handelt sich in juristischer Hinsicht um die Frage, ob ein Einzelmitglied der angeblich beleidigten Gemeinschaft der Juden einen Schadenersatzanspruch geltend machen kann, auch wenn es persönlich durch den vermeintlichen Angriff nicht betroffen worden ist. Ein Sieg der jüdischen Auffassung würde bedeuten, daß Tausende von Juden die gleiche Klage gegen die Deutschen erheben könnten wie ihr Rassenangehörige Jades. Der Vertreter der klagenden „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“, der jüdische Rechtsanwalt Leon Castro, verucht, seine Berufungseinlegung damit zu begründen, daß dem Gericht erster Instanz Verfahrensängel unterlaufen seien.

Wie verlaute, werden die Vertreter der deutschen Partei, die Rechtsanwälte Grimm und Kemal Bey Sedky, an Hand der gesamten internationalen Rechtsprechung den Nachweis der Haltlosigkeit der jüdischen Klage führen. Darüber hinaus wird Professor Grimm die jüdische Klage als Mißbrauch der Gaffreundschaft des ägyptischen Volkes und als politischen Heberverfuch brandmarken.

Die ägyptische Öffentlichkeit ebenso wie die Weltpresse widmen dem Prozeß größtes Interesse. Die vielen Greuelhehen über das neue Deutschland wurden noch wenige Tage vor Prozeßbeginn wirkungsvoll durch das Auftreten der Besatzung des Kreuzers „Emden“ überlagert, der auf der Rückreise von seiner Auslandsfahrt in Alexandria halbmachte. Mit dem Urteilspruch kann man voraussichtlich noch nach Ostern rechnen.

Große Ueberschwemmungen in China

Zahlreiche Opfer.

Kanton, 12. April. Ungewöhnlich starke Regenfälle haben während der letzten Tage die Provinz Kanton heimgelacht und zahlreiche Opfer gefordert. Der Tumult ist an manchen Stellen mit solcher Gewalt über die Ufer getreten, daß die Deiche brachen. Die sonst im Schutze der Deiche liegenden Ortschaften sind an diesen Stellen völlig überschwemmt worden.

Das überschwemmte Gebiet bietet ein einziges Bild der Verwüstung. Die Ueberschwemmungen haben besonders im Bezirk von Houan unzählige Extrawerke gefordert. Tausende sind obdachlos.

Auch der Peikiang ist über die Ufer gestreut. Er hat mehrere Brücken mit sich gerissen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Kanton und Schultwan ist infolgedessen zur Zeit völlig unterbrochen.

Eine unmenhliche Mutter

Die Kinder aus dem Zug geworfen.

Hagen, 12. April. Von der heftigen Kriminalpolizei konnte ein schweres Verbrechen aufgeklärt werden, das sich am Abend des 8. April auf der Bahnstrecke Hohensburg-Hagen abspielte hat. Die 31jährige Ehefrau Freundlich aus Paderborn, die mit ihrem neunjährigen Sohn und ihrem drei Monate alten Töchterchen im Verlonenzug nach Hagen fuhr, angeblich, um dort das Grab ihres ersten Mannes zu besuchen, hatte während der Fahrt die Töchterin geöffnet und die beiden Kinder auf den Bahnkörper gestürzt.

Um einen Unfall vorzutauschen, zog sie bald darauf die Notbremse und erklärte, daß die Kinder, während sie sich in der Toilette aufhalten habe, offenbar beim Spielen die Tür geöffnet hätten und aus dem Zug gefallen seien. Der Knabe ist bald darauf infolge Schädelbasisbruchs verstorben, während sein Schwesterchen noch in Lebensgefahr schwebt. Die unmenhliche Mutter wurde festgenommen und hat nunmehr gefunden, daß sie — angeblich wegen schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse — gemeinsam mit ihren Kindern in den Tod gehen wollte, selbst aber nicht mehr den Entschluß zur Tat aufgebracht habe.

Deutsche Front in Böhmen

Verstärkung der Sudetendeutschen Heimfront

Seit mehreren Monaten sind unter dem bisher politisch gerissenen Sudetendeutschem Einigungsbestrebungen im Gange mit dem Ziel, die politischen Parteien zu einer einheitlichen parlamentarischen Vertretung zusammenzuführen. Nachdem vor kurzem der bekannte nordböhmisches Abgeordnete Dr. K o s c h e sich mit seiner bisher der Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft angehörenden Gruppe der Sudetendeutschen Heimfront Konrad Henleins eingegliedert hat, folgt nun auch die Deutsche Gewerbe-

partei diesem Beispiel. Von dem Deutschen Ständebund für Handel und Gewerbe (Deutsche Gewerbepartei) wird mitgeteilt: Nachdem die Verhandlungen zwischen Konrad Henlein und dem Bund der Sudetendeutsche Ständebund mit der Sudetendeutschen Heimfront Fühlung, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß Konrad Henlein seine auf dem Boden des Staates stehende Politik vollkommen erst meint und daß man seinen politischen Erklärungen volles Vertrauen entgegenbringen kann. Die Verhandlungen zwischen dem Ständebund und der SHF haben zu einer vollen U e b e r e i n s t i m m u n g zwischen beiden Parteien geführt, die bereits in den nächsten Tagen zu einer positiven Erledigung führen soll, die sowohl dem Gedanken der Volksgemeinschaft Rechnung trägt als auch dem Handels- und Gewerbebestand die vollste Gewähr bietet, daß seine ständischen Interessen in jeder Weise berücksichtigt werden. Die Reichsparteileitung der Gewerbepartei (Ständebund) hat festgestellt, daß innerhalb der Parteileitung und der Parlamentarier vollste Einmütigkeit besteht; deshalb ist auch die Nachricht von dem Ausscheiden des Senators Tichy aus dem Ständebund unrichtig.

Wie wir die Verh... der SHF knapp... der Stände... politischen Vert... eingeleitet und... rettung des Han... Es verlaute... vor kurzem den... einer Einheitsp... unter dem Dru... ma mit der...

Me...

Ein Boot... Segelvereinigu... den Feuersbrun... zergängern em... ten. Bei Eint... in hellen Flam... und die darin... Das gesamte a... Segel- und M... Der Schaden...

Schweres... Staatsstraße v... grube waren... unter einem li... den Regen zu... Jellen fortgez... schwere Felsbl... während sich... heit bringen t... durch den rief... tot, während d... Beine derart... gestorben ist.

Jehn Opf... bei Schanhaite... explosion. Bis... dete festgestell... Japamer.

Brüdenel... der Ortschaft E... alltäglicher U... ein mit zwei... brücke eines B... Regen stark f... men, und das... sehr tiefen Ba... Rieder kamen...

Neuer St... eine neuer Ste... eine Gruppe... gewerksmäßig... eigener Schlep... den". Die Ja... zogen, konnte...

Unfall D... REDAP, und... Robert Bey, ... fall, der es... preußischen U... men. Die Ho... ordentlich sch... eines Inhabalt... lichem Urteil... fesseln.

Dreifler... Königsstraße... bäude entfern... aiten Kassenb... Bote hatte im... AR abgeholt... wurde er vo... Kopfstücke f... Geldstücke un... wagen. Der... dürfte die R... Süden einge...

Aino-Eit... lich ein entf... kürzte plögl... die Zuschau... Tote und 50...

Entfähr... turzem wa... Falla Bonne... eines Befüge... den. Numm... verhaften, b... an dieser En... 15 000 Dolla... weltverzeig... dem soll der... lachte Ganat... Orienland...

Die Fu... immer weite... mit den Ab... einer Melbu... von ihren V... hat die Wef... Polychronia... fort ihre Po... De: Befand... Völkerbund... lenen.

Kirchenfär... In - s... fien in eine... und für die... pen, die ei... Auch in S... volle Heilig... dieser Kirch... man forder...

Sächsisches

Seifersdorf. Auszug aus dem Jahresbericht der Kirchengemeinde Seifersdorf. Geboren wurden 31 Kinder, 19 Knaben und 12 Mädchen (15 in Seifersdorf, 9 in Spechtitz, 1 in Malter, 4 in Paulsdorf, 1 in Paulshain und 1 in Seifen). Dankleistungen beim ersten Kirchgange wurden von 27 Müttern begehrt. Gebauft wurden 30 Kinder, bei 22 Tausen ist die Mutter mit anwesend gewesen und eingeseget worden. Konfirmiert wurden 44 Kinder, 21 Knaben und 23 Mädchen (23 aus Seifersdorf, 8 aus Spechtitz, 3 aus Malter, 5 aus Paulsdorf, 3 aus Paulshain, 2 aus Seifen). Aufgeboren wurden 28 Paare, 24 Paare sind in der Kirche zu Seifersdorf getraut worden. 2 Ehepaare aus Spechtitz, welche die goldene Hochzeit feiern konnten, haben sich im Hause kirchlich einsegnen lassen; auch wurde ihnen die Glückwunschkunde des ev.-luth. Landeskirchenamts überreicht. Beerdigt wurden auf dem Friedhofe zu Seifersdorf 15 Personen. Wieder eingetretten in die Landeskirche sind 4 Kirchengemeindeglieder. Die Zahl derer, die jetzt noch in der Kirchengemeinde ausgetreten sind, ist damit auf 18 gesunken. Die 69 Hauptgottesdienste, von denen 64 von dem Ortsprediger abgehalten wurden, waren durchschnittlich von 125 Kirchengemeindegliedern besucht, am besten die Gottesdienste am Volkstrauertag mit 284, am Palmsonntag mit 400, am 1. Ostereiertag mit 221, am 2. Pfingstereiertag mit 225, am 22. Juli anlässlich der Weihe des Kirchengemeindehauses mit 228, am 5. August anlässlich eines verordneten Trauergottesdienstes mit 200, am Erntedankfest mit 462 und am Totensonntag mit 461 Kirchgängern. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 649, 273 Männer und 376 Frauen, das sind 41 Proz. der evangelischen Bevölkerung der Kirchengemeinde, die nach der letzten Zählung aus 1026 Seelen besteht. Von den 27 Abendmahlsgästen fanden 15 mit 463 Teilnehmern an Sonn- und Festtagen, 5 mit 172 Teilnehmern an Wochentagen, 7 mit 14 Teilnehmern im Hause und für Kranke statt. Der Besuch der Kindergottesdienste ist leider zurückgegangen. Es wurden 23 abgehalten (12 in der Kirche zu Seifersdorf und 11 in der Schule zu Paulsdorf), die in Seifersdorf von 60, in Paulsdorf von 32 durchschnittlich besucht waren. An den 10 Unterredungen mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend beteiligten sich durchschnittlich 22. Bei der großen Zahl der Konfirmanden wäre ein stärkerer Besuch zu erwarten gewesen. An Kollektengeldern wurden in die Beiden RM. 396,91 und in das Altarbede RM. 37,96 eingelegt. Von dem ersteren Betrag sind für die verordneten Landeskollekten RM. 201 eingelegt worden und zwar: RM. 16 für Heubere Mission, RM. 5 für kirchliche Jugendpflege, RM. 20 für Innere Mission, RM. 15 für die sächsische Hauptbibelgesellschaft, RM. 5 für die sächsische Posaunenmission, RM. 5 für die Wartburgstiftung, RM. 21 für den allgemeinen Kirchenfond, RM. 5 für die ev.-luth. Jugendunterweisung, RM. 8 für das Hainsteinwerk Eisenach, RM. 5 für die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande, RM. 6 für die weltliche Jugendarbeit der Landeskirche, RM. 5 für den evangelischen Wand, RM. 6 für das landeskirchliche Pflanzwesen und so fort. Der schon seit Jahren begehnte Wunsch, für den Konfirmandenunterricht und die kirchlichen Vereine einen geeigneten Raum zu haben, ist im Berichtsjahre in Erfüllung gegangen. Das alte, dem Verfall drohende Pächterhaus ist erneuert und im Erdgeschoss zu einem Kirchengemeindeaal umgebaut worden, in dem mehr als 100 Personen Platz finden können, der aber auch durch Herablassen einer Rollwand und Einsetzen einer Holzwand geteilt werden kann, um kleinere Versammlungen abzuhalten. Für die neu und größere Erneuerungsarbeiten im Pfarrhaus und im Kirchschullehrerwohnhaus ist ein angemessener Reichszuschuss gewährt worden, welcher aber in keiner Weise zur Deckung der entstandenen Kosten ausreichte. Kirchengemeindeglieder gewährten in dankenswerter Weise Darlehen. Die Verammlungen des christlichen Frauenbundes zu Seifersdorf und Spechtitz waren bei einem Mitgliedsbesuche von 120 in Seifersdorf durchschnittlich von 60, in Spechtitz bei einem Mitgliedsbesuche von 30 durchschnittlich von 26 Frauen besucht. Die aller drei Wochen stattfindenden Mütterabende waren durchschnittlich von 40 Frauen besucht.

Dresder, 12. April. Infolge der Regenfälle in den letzten Tagen ist der Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse nicht unbedeutend gestiegen. Am Freitag früh zeigte der Dresdner Pegel einen Stand von 86 cm über Null. Es dürfte mit einem weiteren Steigen des Wassers zu rechnen sein.

Bad Schandau. Am 12. April eröffnet die Ritzschlitzbahn (Bad Schandau—Lichtenhainer Wasserfall) nach der Winterpause wieder ihren Betrieb.

Zittau. Das Denkmal für den im vorigen Jahre in Griechenland tödlich verunglückten Naturforscher Dr. Heintze soll nunmehr am Aufschlagsort errichtet werden, und zwar am Anfang der Serpentine, die oberhalb des Wachsens zum Gipfel führt. Die Gesteinsarten der Oberlausitz, die des Spezialgebiet des beliebten Heimatforschers darstellten, werden als Bauweise verwendet und in Verbindung mit einer erklärenden Tafel in hohem Maße volkstümlich wirken.

Zittau. Die kürzlich gemeldeten Unterschlagungen des Bankangestellten Herbert Mätzig in Hainewalde haben sich als weit schwerer herausgestellt, als zunächst angenommen worden war. Die langwierigen Untersuchungen durch Revisionsbeamte des Sächsischen Girostellenverbandes haben einen Fehlbetrag von über 20000 RM. ergeben. Den Schaden hat in erster Linie die Gemeinde Hainewalde zu tragen, da die Unterschlagungen im wesentlichen die Gemeindegeldrollen, weniger dagegen die mit dieser in Arbeitsgemeinschaft stehende Gewerbank betreffen.

Letzte Nachrichten

Dammbruch im Siegerland

Ein Dorf überflutet — keine Menschenverluste

Aus allen Teilen des Siegerlandes werden schwere Hochwasserfluten infolge der Schneeschmelze und der Niederschläge der letzten Tage gemeldet, so besonders aus Elberfeld, aus dem Hellertal und dem Amt Neippen. Besonders schwer wurde der Ort Elberfeld betroffen; hier brach in der Nacht zum Donnerstag der Saueidamm eines großen zur Elektrizitätsgewinnung benutzten Weihers und überflutete in kurzer Zeit den Ort. Die Einwohner wurden vom Wasser im Schlafe überrascht. In einzelnen Häusern stand das Wasser schon kniehoch in den Zimmern, als die Bewohner es bemerkten; sie retteten, was ganz nöthig war, ihre Kinder und das Vieh, das vielfach schon bis zum Hals im Wasser stand, in die oberen Stockwerke.

So schnell wie das Wasser gekommen war, floß es auch wieder ab; es ließ große Verwüstungen zurück. Die Straßen waren mit Morast und Schlamm bedeckt, Holzstangen und Gerümpel versperrten den Durchgang, die Hausgärten waren zum größten Teil mit Unrat bedeckt, alles, was nicht beschützt war, war fortgeschwemmt. Der Schaden läßt sich noch nicht annähernd beziffern. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Neuer Befehlshaber im Luftkreis III

Als Nachfolger des nach Königsberg i. Pr. verlegten bisherigen Befehlshabers im Luftkreis III, Generalmajor Schweickhardt, hat der General der Flieger Wachenfeld den Befehl im Luftkreis III übernommen.

Sechs Tote bei einem Hauseinsturz in Istanbul

Istanbul, 11. April. In dem meist von Griechen bewohnten Stadtteil Jenseit am Goldenen Horn in Istanbul ist ein dreistöckiges Holzhaus plötzlich eingestürzt. Da sich die meisten Bewohner des von zahlreichen eng zusammenwohnenden Familien besetzten Hauses im Hause selbst befanden, als der Einsturz erfolgte, sind zahlreiche Opfer zu beklagen. Bisher wurden aus den Trümmern sechs Tote geborgen, darunter eine Dreifache von 89 Jahren und ein kleines Kind. Weitere zehn mehr oder weniger schwer verletzte Personen wurden ins Krankenhaus übergeführt. In den Trümmern wird nach weiteren Opfern gesucht, da noch einige Personen vermisst werden. Als Ursache des Einsturzes ist Bauunsicherheit anzunehmen, zumal die meisten Häuser dieses Stadtviertels altersschwache Holzbauten sind.

Der englische Dampfer Petitia vor Patras auf Grund gelaufen

London, 11. April. 24 Stunden, nachdem der englische Reise-dampfer „Aquitania“ vor Southampton auf Grund gelaufen war, ging in London die Nachricht ein, daß ein zweites englisches Schiff, der 15000-Tonnen-Dampfer „Petitia“ an der Küste von Griechenland im Golf von Patras festgelaufen ist. An Bord der „Petitia“, die eine Mittelmeerreise durchführt, befinden sich Mitglieder eines vornehmen englischen Reiseklubs, darunter der Schriftsteller Hugh Walpole, Sir Henry Lunn und Sir Richard Livingstone.

Die „Aquitania“ (45000 Tonnen) konnte erst am Spätnachmittag des Donnerstags bei Wiederkehr des Hochwassers um 17 Uhr mit Hilfe von elf Schleppern wieder flottgemacht werden. Der Flottmachung waren mühsame Vorbereitungen vorausgegangen. Sämtliche Fahrgäste und ein großer Teil der Fracht waren während des Tages an Land gebracht worden, um das Schiff zu erleichtern. In demselben Zwecke wurde ein großer Teil des Brennstoffes aus dem Schiff herausgepumpt. Man hatte nämlich bereits befürchtet, den Reisedampfer infolge der Flutverhältnisse erst am kommenden Montag wieder frei zu bekommen.

Das Unwetter auf den Philippinen

Manilla, 12. April. Das Unwetter, das am Montag die Philippinen heimgesucht hat, hat nach dem beim Roten Kreuz eingelaufenen Meldungen auf der im Süden gelegenen Insel Luzon 70 Tote und 30 Vermisste gefordert. In der Provinz Samar sind in der völlig zerstörten Stadt Borongan 37 Tote verzeichnet worden.

Italienische Note an den Völkerbund über den Streitfall mit Abessinien

Genf, 11. April. Die italienische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note zugestellt, in der zu den letzten Bemerkungen der abessinischen Regierung über den italienisch-abessinischen Streitfall Stellung genommen wird. Die Darstellungen der abessinischen Regierung über den Stand der Verhandlungen mit Italien werden als ungenau und partiell zurückgewiesen. Die italienische Regierung sagt dann weiter, daß sie die unmittelbaren Verhandlungen mit Abessinien nicht als abgeschlossen betrachte. Im Gegentheil scheine es dieser nämlich, die Verhandlungen auf Grund von Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages, der ein schiedsrichterliches Verfahren vorsehe, weiterzuführen. Italien habe sich bereit erklärt, nach den durch einen Briefwechsel vom Jahre 1928 zwischen den beiden Regierungen getroffenen Bestimmungen der Einsetzung von 2 Schiedsrichtern jedes Landes zuzustimmen, die, falls sie zu keiner Entscheidung gelangen können, einen fünften Schiedsrichter hinzuziehen sollten. Italien sei bereit, gemeinsam mit der abessinischen Regierung die nötigen Vorkehrungen zur Einleitung dieses Schiedsverfahrens zu treffen, dem der Streitfall mit Abessinien nach einem Beschluß des Völkerbundes vom Januar unterliege.

1200 Millionen Lire für die Luftflotte

Rom, 11. April. Nach einem Dekret, das im italienischen Reichsgesetzblatt am Donnerstag veröffentlicht ist, werden für die vollständige Erneuerung und Modernisierung der italienischen Luftflotte 1200 Millionen Lire ausgesetzt. Die Summe zerfällt auf drei Jahresraten derart, daß für den laufenden Haushaltsjahr 600 Millionen Lire und für die nächsten Haushaltsjahre je 300 Millionen Lire zur Verfügung stehen. Damit soll erreicht werden, daß die im vorigen Jahre bereits beschlossene, aber auf sechs Jahre vorgesehene Erneuerung der italienischen Luftflotte schon bis Mitte 1937 abgeschlossen wird. Sie war bereits Anfang dieses Monats von der italienischen Regierung im Senat mit der ausdrücklichen Begründung angekündigt worden, daß ein weiteres Abwarten bei den jetzigen Verhältnissen höchst gefährlich sein könne.

Graf Zeppelin auf der Rückreise

Hamburg, 11. April. Nach einer Meldung der Deutschen Seewarte befindet sich das Luftschiff Graf Zeppelin auf der Rückreise von Rio de Janeiro nach Pernambuco. Der Aufenthalt in Rio de Janeiro hat von 10.10 bis 11.10 Uhr (MEZ) gedauert. Um 17.30 Uhr stand es etwa 100 km nördlich der Stadt Victoria.

Der kommende Vertrag Prag—Moskau

Prag, 12. April. Wie das Prager Tageblatt berichtet, könne es als Tatsache angesehen werden, daß die Tschekoslowakei mit Rußland einen Vertrag abschließen werde, der dem zwischen Frankreich und Rußland entsprechenden soll. Nach dem genannten Blatt bestand im Verlauf der Erwägungen über den Ostpakt ursprünglich die Absicht, einen französisch-tschekoslowakisch-russischen Vertrag abzuschließen. Stattdessen werden nun Frankreich und die Tschekoslowakei getrennt in ein solches Vertragsverhältnis zu Rußland treten. Es habe dies, wie das Blatt meldet, seinen bestimmten Grund. Ein dreiseitiger Vertrag könnte nämlich den Eindruck erwecken, daß damit andere Staaten eingekreist werden sollen. Diesen Eindruck, als ob das Abkommen ein Epigone gegen dritte Staaten hätte, will man vermeiden, vielmehr ein Vertragswerk schaffen, das sich in das System des Völkerbundes einfügt und gegen niemand gerichtet erscheint. Außenminister Dr. Beneš hat bereits eine Einladung nach Moskau erhalten; doch sei der Termin seiner Reise dahin noch nicht festgelegt.

Wie wir hierzu von maßgebender Seite noch erfahren, gehen die Verhandlungen zwischen dem Ständebund und der SHF knapp vor dem Abschluß; sie gehen darauf hinaus, daß der Ständebund sich bei Aufgabe seiner selbständigen politischen Vertretung in die Sudeten-deutsche Heimatfront einliedert und innerhalb dieser die berufständische Vertretung des Handels und des Gewerbes bildet. Es verlaute, daß auch der Bund der Landwirte, der vor kurzem den Antrag der SHF, die beiden Parteien zu einer Einheitspartei zusammenzuschließen, abgelehnt hatte, unter dem Druck der die Einigkeit fordernden Volksstimmen mit der SHF in Verhandlungen treten werde.

Merke! Neuigkeiten

Ein Bootshaus niedergebrannt. Das Bootshaus der Segelvereinigung Berlin-Regel wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer wurde von Spaziergänger entdeckt, die sofort die Feuerwehr benachrichtigten. Bei Eintreffen der Wehr stand das Haus jedoch schon in hellen Flammen, so daß alle Bemühungen, das Gebäude und die darin befindlichen Boote zu retten, vergeblich waren. Das gesamte aus Holz erbaute Bootshaus sowie 42 Ruder-, Segel- und Motorboote wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 80000 RM.

Schweres Unglück beim Spielen. In einer an der Staatsstraße von Birnmasen nach Landau gelegenen Sandgrube waren vier spielende Knaben damit beschäftigt, sich unter einem überhängenden Felsen einen Unterschlupf gegen den Regen zu bauen. Dazu hatten sie den Sand unter einem Felsen fortgetragen. Plötzlich gab der etwa 80 Zentner schwere Felsblock nach und begrub zwei Kinder unter sich, während sich die beiden anderen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der eine, ein 12jähriger Knabe, wurde durch den riesigen Block vollständig zerdrückt und war sofort tot, während dem anderen, einem 14jährigen Jungen, beide Beine derart zerquetscht wurden, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Zehn Opfer einer Explosion. In den Fuschun-Gruben bei Schanhaiam ereignete sich eine furchtbare Kohlengas-explosion. Bisher sind als Opfer 10 Tote und 50 Verwundete festgestellt worden. Unter den Toten befinden sich zwei Japaner.

Bräutereinsturz fordert zwei Todesopfer. In der Nähe der Ortschaft Soles im Rieser Gebiet ereignete sich ein nicht alltäglicher Unfall, der zwei Menschenleben forderte. Als ein mit zwei Bauern besetztes Fuhrwerk über die Holzbrücke eines Baches fuhr, brachen die von dem andauernden Regen stark in Mitleidenhaft gezeigten Balken zusammen, und das Fuhrwerk stürzte in den an dieser Stelle sehr tiefen Bach. Beide Bauern ertranken, auch die beiden Pferde kamen um.

Neuer Sterilisationsstandort in Graz. In Graz wurde ein neuer Sterilisationsstandort ausgebaut. Die Polizei hat eine Gruppe von ehemaligen Medizinern ausgehoben, die gewerbsmäßig Operationen an Männern vornahm. Ein eigener Schlepperdienst sorgte für die Zuführung von „Kunden“. Die Zahl der Personen, die sich der Operation unterzogen, konnte noch nicht annähernd festgestellt werden.

Unfall Dr. Leys. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, erlitt in seiner Berliner Wohnung einen Unfall, der es ihm unmöglich machte, an der Hochzeit des preussischen Ministerpräsidenten General Göring teilzunehmen. Die Folgen des Unfalles — es handelt sich um außerordentlich schmerzhaft Verbrennungen durch das Umsallen eines Inhalationsapparates — werden Dr. Ley nach ärztlichem Urteil ungefähr 8 bis 10 Tage ans Krankenlager fesseln.

Dreifacher Raubüberfall auf einen Kassenboten. In der Königsstraße in Halle, etwa 75 Meter vom Reichsbankgebäude entfernt, wurde ein Feuerüberfall auf den 18 Jahre alten Kassenboten Martin Schmidt aus Halle verübt. Der Bote hatte im Auftrag der Bank für Landwirtschaft 10000 RM abgeholt. Als er das Bankgebäude verlassen hatte, wurde er von mehreren Männern überfallen und durch Kopfschüsse schwer verletzt. Die Täter entzogen ihm die Geldtasche und schleppten in einem bereitgestellten Kraftwagen. Der Wagen, der das Kennzeichen III A 1474 trug, dürfte die Richtung nach der tschechischen Grenze oder nach Süden eingeschlagen haben.

Kino-Einsturz fordert 12 Tote. In Kanton ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Während einer Vorstellung fürzte plötzlich das chinesische Filmtheater ein und begrub die Zuschauer. Aus den Trümmern wurden bis jetzt 12 Tote und 50 Verwundete geborgen.

Entführung des reichsten Mannes von Kuba. Vor kurzem war der angeblich reichste Mann von Kuba, Cutimo Fiala Bonnet, von Unbekannten entführt und nach Zahlung eines Lösegeldes von 800000 Doll. wieder freigelassen worden. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, 20 Personen zu verhaften, die in dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dieser Entführung stehen. Bei den Verhafteten wurden 15000 Dollar vorgefunden. Das Verbrechen wird einer weitverzweigten Geheimorganisation zur Last gelegt, außerdem soll der in den Vereinigten Staaten seit langem aeluchte Ganster Alvin Karpis beteiligt sein.

Griechenland ruft Diplomaten ab.

Die Folgen des griechischen Märzauflandes ziehen immer weitere Kreise. Auch griechische Diplomaten scheinen mit den Absichten Benizelos sympathisiert zu haben, wie aus einer Meldung von der Abberufung griechischer Diplomaten von ihren Auslandsposten hervorgeht. Der Außenminister hat die Befehle in Warschau, Kollas in Sofia und Polychroniades in Moskau mit dem Auftrag abgerufen, sofort ihre Posten zu verlassen und nach Athen zurückzukehren. Der Gesandte Raphael, der die griechische Regierung beim Völkerbund in Genf vertrat, ist ebenfalls unter den Abberufenen.

Kirchenhandlungen in Spanien.

In Huesca in Aragonien drangen Margiten in eine Kirche ein und verbrannten dort aufbewahrt und für die Karfreitagsprozession bestimmte Heiligengruppen, die einen hohen Kunst- und Sachwert darstellten. — Auch in Saragossa verbrannten linksradikale eine wertvolle Heiligengruppe. Der Bevölkerung hat sich angesichts dieser Kirchenhandlungen große Erregung bemächtigt, und man fordert strengste Befragung der Schuldigen.

Kurze Notizen

Der Führer und Reichszugler hat dem ehemaligen Intendanten des Reichsfenders München, Hauptmann a. D. Richard Kolb, den Blutorden verliehen.

Der in der Zeit vom 25. April bis 1. Mai d. J. in Berlin in Aussicht genommene Internationale Filmkongress hat in Deutschland und im Auslande ungeheures Interesse gefunden. Bisher sind bereits 400 Anmeldungen von ausländischen Filmschaffenden eingelaufen, unter denen naturgemäß zahlenmäßig die meisten auf die Kreise der Theaterbesitzer entfallen.

Die polnische Presse berichtet über neue Fälle von Auswehlungen polnischer Arbeiter aus der Tschechoslowakei. Es wurden neuerdings acht polnische Arbeiter aus ihren Arbeitsstellen entlassen und ausgewiesen, obgleich sie seit 20-30 Jahren in der Tschechoslowakei Wohn- und Arbeitsverträge besaßen.

Die Warschauer Polizei hat nach zahlreichen Hausdurchsuchungen das Warschauer Sekretariat der Kommunistischen Partei ausgehoben und dabei große Mengen von Flugblättern und Propagandaliteratur beschlagnahmt, die zum 1. Mai zur Verteilung kommen sollten. Zwanzig Kommunisten wurden verhaftet.

Anlässlich der fünften Wiederkehr des Jahrestages der Errichtung der Spanischen Republik beschloß der Ministerrat, den 12. 13. und 14. April zu Nationalfeiertagen zu erklären.

Anlässlich einer Streiklandung vor einer großen Ketschiderei in New York kam es zu einem Zusammenstoß zwischen 1500 Streikenden und etwa 100 Polizeibeamten, im Verlaufe dessen eine Anzahl Personen verletzt wurde. Zehn Streikende wurden verhaftet. Die Polizei erklärte, der Zusammenstoß sei von kommunistischer Seite herbeigeführt worden.

Ergebnis der Woche

Die Konferenz auf der Insel

Auf der Isla Bella (Schönen Insel) hat am Donnerstag die erste Führungsnahme der drei Ministerpräsidenten Italiens, Englands und Frankreichs stattgefunden. Mussolini hat außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß irgendein neugieriger Journalist oder ein Unbefugter etwas von dem erzählt, was man in völliger Abgeschlossenheit zu verhandeln hat. Um so größer ist das Interesse für die Vorgänge in der Welt, und mit um so größerer Spannung wartet man auf das, was die drei Staatsmänner als das Ergebnis ihrer Aussprache bekanntgeben werden. Der italienische Regierungschef hat die Konferenz von Stresa einen Aufsatz im „Popolo d'Italia“ gewidmet, in welchem er sich bemüht, der Sensationshysterie vorzubeugen. In Stresa werde man nicht über den Krieg verhandeln, doch soll das Ziel die Sicherung des Friedens sein. Was bestenfalls herauskommen werde, sei ein gemeinsames Communiqué, und zwar ein Communiqué, das im letzten Grunde „nur den Hinweis auf den Willen zu allgemeinen Beratungen enthalten werde“. Wie nun aber einmal die sensationslüsternen Welt ist, so glaubt sie dennoch, daß Stresa außergewöhnliche Entscheidungen bringen werde, oder richtiger, sie wünscht, daß es dazu käme. In Deutschland ist man nüchtern genug, um in aller Ruhe abzuwarten, was die drei Staatsmänner in Stresa sich zu sagen haben werden. Denn darüber sind sich alle einig, daß man es mit den Versailles Methoden nicht mehr versuchen kann. Wenn es wahr ist, was alle beteiligten Staatsmänner und Völker feierlich erklärt haben, daß sie dem Frieden Europas, dem Frieden der Welt dienen wollen, dann wird man in Stresa zu anderen Methoden kommen müssen. Die Lage ist im Grunde geklärt. Das Versailles Diktat ist von seinen Urhebern selbst in zahlreichen Fällen durchlöchert und außer Kraft gesetzt worden, so daß man jetzt versuchen muß, etwas Reelleres, Ehrlicheres und Aufrichtigeres an seine Stelle zu setzen. Das deutsche Volk hat seine Sicherheit wieder selbst in die Hand genommen und verlangt sein Recht in unumkehrbarer Form auf allen Gebieten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Deshalb wird man in Stresa sich in erster Linie mit der Frage befassen müssen, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um jenes Unrecht zu beseitigen, das man fünfzehn Jahre lang gegen Deutschland in Anwendung brachte. Man kann deshalb in Deutschland nur hoffen, daß die Stresaer Inselgespräche endlich den Versailles Geist beenden, der der Welt den Frieden gab.

Eine „häßliche Tatsache“

Frankreich hat es für zweckmäßig gehalten, in dem Augenblick, da man sich anschickte, die Vorbereitungen für Stresa zu treffen, ein neues französisch-sowjetrussisches Abkommen abzuschließen. Diese Tatsache hat bei den übrigen Konferenzteilnehmern einiges Befremden erregt, da sie erkennen läßt, daß Frankreich durch den Ausbau seiner Bündnispolitik den Konferenzentscheidungen vorzugreifen bestrebt ist. Mit diesem Abkommen will es zweifellos einen Druck vor allem auf England ausüben und etwaigen Entschlüssen eine bestimmte Richtung geben. In der englischen Öffentlichkeit ist man über diese Methode der Konferenzbeeinflussung nicht gerade erbaut, weil man dort befürchtet, daß dieses Abkommen trotz seiner Verquickung mit dem Völkerbündnis im Grunde nichts anderes als ein militärisches Bündnis bedeutet. „News Chronicle“ nennt das „eine häßliche Tatsache“ und verweist auf den Inhalt des Abkommens, das den § 7 des Artikels 15 der Völkerbündnisverträge erwähnt, der von der Zurückgewinnung der Handlungsfreiheit in den Fällen spricht, daß unter den Völkerbündnismitgliedern über einen Eventualfall keine Einigkeit erzielt werden kann. Es sei nach dem genannten Blatt zu befürchten, daß Frankreich gegebenenfalls zur militärischen Hilfeleistung für Rußland seine Truppen durch Deutschland marschieren ließe, wodurch nicht nur die europäische Lage außerordentlich kompliziert werden, sondern auch Englands Entscheidung notwendig sein würde, wie es sich in einem solchen Falle zu verhalten hätte. Man spricht auch sonst in der englischen Öffentlichkeit nicht gerade begeistert über die

Dr. Goebbels in Frankfurt

Besichtigung der Reichsautobahn

Frankfurt a. M., 12. April.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag nachmittag mit dem Flugzeug in Frankfurt am Main ein. Die Reise galt zunächst der Besichtigung der Reichsautobahn. Am 23. September 1933 hatte der Führer bei Frankfurt den ersten Spatenstich getan. Heute, nach anderthalb Jahren, ist die Strecke Frankfurt-Darmstadt vollendet, nur noch gärtnerische Arbeiten sollen das endgültige Bild verschönern. Schon jetzt ist es ein wunderbares Erlebnis, über die hindernislose Fahrbahn dahinzufahren. Bis Darmstadt ging die Fahrt. Noch weitere 18 Kilometer ist die Strecke (die bis nach Bruchsal im Bau ist) bereits so gut wie fertig.

Von den etwa 1400 Kilometern, die heute im ganzen Reich im Bau sind, werden im Laufe des Jahres noch etwa 350 Kilometer fertig, also etwa jeden Tag ein Kilometer.

Im nächsten Jahr sollen durchschnittlich täglich 2 Kilometer vollendet werden.

Durch eine gentile Landschaftspflege ist ein wahres Kunstwerk entstanden, so daß ein Bild entsteht, das mit den jetzigen Straßen gar nicht vergleichbar ist. Überall sieht man Gärtner beschäftigt, nicht um künstliche Blumenbeete anzulegen, sondern um Bäume und Sträucher so einzupflanzen, wie sie in die Landschaft passen. An der grandiosen Mainbrücke der Reichsautobahn in Frankfurt, einem Meisterwerk der Architektur, endete die Fahrt auf jener Strecke, die nur ein kleiner Teil ist von jenem riesigen Netz, das bald ganz Deutschland überspannen und noch in Jahrhunderten von dem Leistungswillen des jungen nationalsozialistischen Deutschland Zeugnis ablegen wird.

Ozeanriesen aufgelaufen

Die „Aquitania“ auf eine Sandbank geraten

London, 12. April. Der Cunard-White-Star-Dampfer „Aquitania“ ist zwischen der Insel Wight und dem Festland auf eine Sandbank aufgelaufen. Er konnte trotz angestrengter Arbeit bis jetzt noch nicht wieder flottgemacht werden. Zur Flottmachung der „Aquitania“ waren neun Schleppdampfer benutzt worden, ferner waren die Del- und Wasserkräfte des Dampfers geleert worden.

Die größten Hoffnungen waren aber auf die Flut gesetzt worden. Trotzdem ist dieses Vertrauen auf die Hilfe der Naturkräfte fehlgeschlagen. Weitere Versuche werden beim Wiedereintreten der Flut gemacht: Die 300 Passagiere der „Aquitania“ wurden mittels Lender an Land befördert. Der Dampfer selbst ist keiner Gefahr ausgesetzt. Die Sandbank zwischen der Insel Wight und dem Festland hat sich schon oft als eine Gefährdung der Schifffahrt erwiesen, so daß jetzt, nach dem erneuten Unglück der „Aquitania“, die

schon im vorigen Jahre an dieser Stelle auflief, die Forderungen nach einer Reinigungsarbeit der gefährlichen Sandbank sich mehren.

Der der Cunard White Star-Linie gehörende englische Passagierdampfer „Aquitania“ ist mit rund 48 000 Tonnen das viergrößte Schiff dieser Gesellschaft und zur Kategorie der „Ozeanriesen“ gehörig. Das Schiff besand sich auf der Rückfahrt von seiner zweiten Vergnügungs-Mittelmeer-Reise während der Winterferien, die das Schiff am 9. März in New York begonnen hat. Nach Beendigung dieser zweiten Mittelmeerfahrt sollte die „Aquitania“ den regelmäßigen Dienst zwischen Southampton und New York, den sie sonst verkehrt, am 17. April wieder aufnehmen. Die „Aquitania“ ist vor dem Kriege in England erbaut worden und ein sogenanntes Dreiflächenschiff mit erster, Touristen- und dritter Klasse.

französische Politik, was aber nicht belagen soll, daß zwischen England und Frankreich am Stresaer Konferenztag von vornherein Unstimmigkeiten bestanden. Staatsmännerbesprechungen wie diplomatische Verhandlungen pflegen immer außerordentlich höflich und konziliant durchgeführt zu werden. Was schließlich dabei herauskommt, erfahren die Außenstehenden meist erst viel später und nicht durch die amtlichen Communiqués. Wenn in der englischen Presse aber sehr vernehmlich vor neuen Bündnisabmachungen gewarnt wird und die „Times“ im Zusammenhang mit dem russisch-französischen Abkommen davon sprechen, daß der Aufbau des kollektiven Verteidigungssystems ohne Deutschland und ohne Großbritannien bereits begonnen habe, dann wird auch für den Laien ersichtlich, daß die europäische Politik wieder einmal vor einem Wendepunkt steht.

Nationale Festtage

Am 9. April feierte General Ludendorff seinen 70. Geburtstag. Es ehrt das nationalsozialistische Deutschland, daß es diesen Tag dazu erkort, um diesen Mann, der während des ganzen Weltkrieges an der Seite Hindenburgs stand und mit ihm die Schlachten in allen Erdteilen der Welt lenkte, herauszustellen aus seiner Zurückgezogenheit und der Vergessenheit. Und wenn an diesen öffentlichen Ehrungen, die diesem großen General des Weltkrieges gewidmet waren, das ganze deutsche Volk in Dorf und Stadt aufrichtigen Anteil nahm, dann beweist das, daß die alten Kämpfer dieses großen Krieges im Volke nicht vergessen sind. Ludendorff und das Weltkriegsheer gehören engstens zusammen. Wie das Heer in blindem Vertrauen zu Hindenburg und Ludendorff stand, so vertrauten beide der Unüberwindlichkeit des deutschen Heeres. Ludendorff hat in seiner Ansprache an die junge Wehrmacht hervorgehoben, daß die junge Armee sich das alte Heer zum Vorbild genommen habe und daß es keine Tradition pflege. Das ist eine Anerkennung, auf

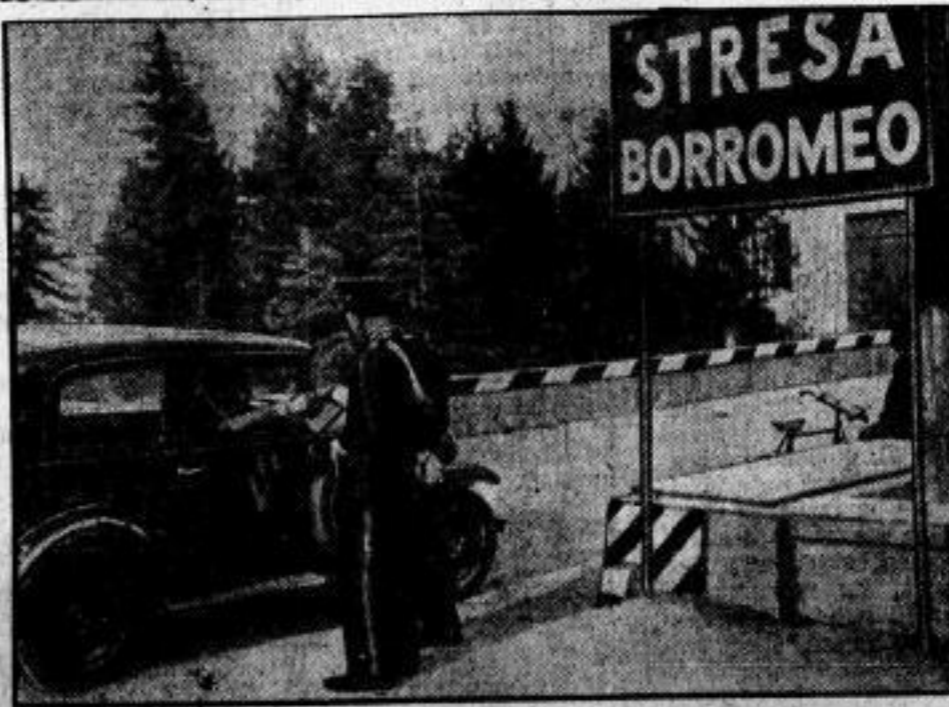
die unsere junge Wehrmacht stolz sein darf. Denn diese Armee, die nach dem neuen Gesetz wieder hinüberleitet zum deutschen Volksheer, hatte sich in zäher und treuer Arbeit Achtung und Liebe des Volkes zu erwerben gewußt. Und wenn am Geburtstag Ludendorffs nicht nur auf den öffentlichen Gebäuden, sondern auch auf zahlreichen Privathäusern die deutschen Flaggen wehten, dann kam darin die Dankbarkeit des Volkes zu dem Manne zum Ausdruck, dessen soldatischer Geist und Führernatur aus der Heidenzeit des deutschen Volkes hinüberstrahlen in das neue Deutschland, wo sich die junge Generation wieder auf diese alten deutschen Tugenden besonnen hat.

Dreitausend Siedlerhäuser

Großzügige Pläne der Stadt Düsseldorf.

In einer Sitzung des Industrieverbandes in Düsseldorf hat der Oberbürgermeister Dr. Wagenführ Mitteilung von neuartigen Siedlungsplänen gemacht, die auf ähnliche Weise von der Nachbarstadt Neuß bereits seit einiger Zeit betrieben werden. Dort will man durch Schaffung von Siedlungen für Facharbeiter und wertvolle Arbeitskräfte diese bodenständiger und krisenfester zu machen versuchen. Auch die Finanzierung dieser Siedlung soll auf neuen Wegen erfolgen.

Die Stadt Düsseldorf plant zunächst, 3000 Siedlerhäuser zu bauen, für die aus Mitteln der beteiligten Industrie etwa 8 Millionen Mark aufgebracht werden müssen. Es ist vorgesehen, den Siedlern ein Wohnhaus mit drei bis fünf Räumen und Stall sowie ungefähr 1000 Quadratmeter Land zur Verfügung zu stellen. Die Kosten für ein derartiges Siedlerhaus mit Garten sind auf 4000 bis 5000



Deutsches Nachschleppbüro.

Zur Konferenz in Stresa.

Die Straße nach Stresa, wo die Dreimächte-Besprechung im Gange ist, wird einer scharfen polizeilichen Kontrolle unterzogen. Polizeiposten prüfen die Autofahrer auf ihre Ausweisunterlagen.

RM veranschlagt, so daß der Siedler jährlich 300 bis 360 Mark aufzubringen hätte.

Während die erste Hypothek von den Banken erwartet wird, soll — und das ist in der Hauptsache das Neue an dem Projekt — für die zweite Hypothek die Industrie mit Kapital zu Hilfe kommen. Die Kosten hierfür sind in dem Jahresjahre von 300 bis 360 Mark enthalten. Die zur Klärung der Finanzierungsfrage notwendigen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. In der Sitzung des Industrieverbandes wurde aber der Wille zum Ausdruck gebracht, auf jeden Fall schon in diesem Jahre mit den Arbeiten zu beginnen.

Roter Terror in Amsterdam Schwere kommunistische Ausschreitungen.

Amsterdam, 12. April.
In mehreren Stadtteilen verübten die Kommunisten Überfälle auf politische Gegner, bei denen es zu heftigen Straßentumulten kam. Im östlichen Stadtteil waren mehrere Gruppen der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) damit beschäftigt, eine Propagandanummer ihres Organs sowie Wahlflugblätter in den Straßen und Häusern zu verteilen. Größere Trupps von Kommunisten versuchten, die Nationalsozialisten an ihrem Vorhaben zu hindern. Unfangs gelang es der Polizei, mühselos Zusammenstöße zu vermeiden. In den späteren Abendstunden aber mußten die Beamten im sogenannten „Indischen Quartier“ scharf durchgreifen.

Unter Mitwirkung von Ueberfallautos wurden mehrere Straßenzüge mit dem Gummiknüppel und der blanken Waffe von den kommunistischen Ansammlungen gesäubert. Da zahlreiche Bewohner der angrenzenden Häuser Anfallen machten, von Türen und Fenstern aus die Polizei bei ihrem Vorgehen zu behindern, wurde unter mehrfacher Anwendung der Schußwaffe der Befehl erteilt, alle Türen und Fenster geschlossen zu halten.

Erst um Mitternacht konnte die Ruhe völlig wiederhergestellt werden. In dem im Zentrum der Stadt gelegenen Arbeiterviertel Jordaan wurde ein organisierter kommunistischer Ueberfall auf eine Wahlpropagandatruppe der Sozialdemokraten unternommen.

Von gestern bis heute

Zum Leiter der Reichsgruppe Industrie bestellt.

Infolge der aus der neubeschlossenen Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront erwachsenden stärkeren Belastung des Leiters der Reichswirtschaftskammer, Präsident Heden, hat dieser gebeten, für die Leitung des bisher gleichzeitig von ihm geführten Amtes des Leiters der Reichsgruppe Industrie einen anderen Herrn zu berufen. Der Reichswirtschaftsminister hat diesem Wunsch stattgegeben und den Staatssekretär Dr. Dr. Trendelenburg, der bereits jetzt Stellvertreter des Mitglied im Präsidium der Reichswirtschaftskammer ist, zum Leiter der Reichsgruppe Industrie bestellt. Die Leitung der Reichswirtschaftskammer bleibt nach wie vor in den Händen von Präsident Heden. Der abessinisch-italienische Konflikt.

Die italienische Nachrichten-Agentur Stefani führt Klage darüber, daß sich jetzt in Erythrea im C jensjah zu früher Raubüberfälle auf Karawanen geradezu häuften. Die Agentur meldet in diesem Zusammenhang besonders schwere Fälle, die sich zwischen dem Seltit und Gondar ereignen haben sollen. Karawanen, die sich auf dem Wege nach Erythrea befanden hätten, seien plötzlich angegriffen worden. Bei den Ueberfällen seien zahlreiche Karawanenmitglieder getötet und verwundet worden. Die Angreifer hätten jedesmal die Kamelkamele auseinandergejagt und sich der Wagen bemächtigt. Gondar befindet sich auf abessinischem Gebiet. Der Seltit ist ein Grenzfluß zwischen Erythrea und Abessinien.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen in Ungarn.

Seit liegt das endgültige Ergebnis der ungarischen Parlamentswahlen vor, die vom 30. März bis zum 7. April stattfanden. Die Wahlen haben die erwartete große Mehrheit für die Regierung Gömbös gebracht. Von 245 gewählten Abgeordneten haben erhalten die Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei) 169, Unabhängige Kleinlandwirte-Partei (Libor Eckhardt) 24, Christliche Wirtschaftspartei (Wolff-Partei) 14, Parteilose 12, Sozialdemokraten 11, Liberale-Opposition 6, Reformgeneration 2, Nationalsozialistische Pfeilkreuzer-Bewegung 2, Legitimistische-Nationale-Partei (Kriger) 1, Demokratische Opposition 1, Agrar-Opp.-Part. 1, Christl. Opp.-Part. (Friedrich) 1, Nat.-Radikale Opp.-Part. 1. Im neuen Parlament hat somit die Partei der Nationalen Einheit allein die Zweidrittelmehrheit.

Schöndens Oberbürgermeister im Ruhestand.

Wie aus Saarbrücken berichtet wird, hat der Reichskommissar für die Rückgliederung, Gauleiter Bärdele, folgende Mitteilung über einen Wechsel bei den Stadtverwaltungen Saarbrücken und Dudweiler gemacht: „Dem Antrag des Obermeisters Dr. Reites (Saarbrücken) auf Beurlaubung zwecks Pensionierung wird entsprochen. Bürgermeister Dürrfeld ist mit der Leitung der Stadtverwaltung beauftragt, zugleich ist er angewiesen, die notwendigen Maßnahmen personeller und organisatorischer Art zu treffen, die geeignet sind, die Vereinfachung der Verwaltung herbeizuführen. Mit der Leitung des Bürgermeisteramtes Dudweiler ist ab 15. April Dr. Schiefer (Saarbrücken) beauftragt.“

Schwedische Bauernführer in Deutschland.

Auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhofer Feld trafen 16 schwedische Bauernführer und Reichstagsabgeordnete ein, die eine Studienreise durch Deutschland machen und insbesondere die agrarischen Verhältnisse Deutschlands kennenlernen wollen. Die Gäste wurden im Deutschen Auslandsklub empfangen. Sie besichtigten die große Ausstellung „Wunder des Lebens“ und werden dann eine mehrtägige Reise durch das nördliche, westliche und mittlere Deutschland unternehmen. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin findet am Donnerstag, 18. April, ein Empfang durch den Reichsbauernführer statt.

Sachsens Aufbauwille

Wiedereröffnung der Schiffswerft Dresden-Uebigau

Im Jahre 1863 wurden in Uebigau bei Dresden die Schiffswerft „Kette“ und in der Leipziger Vorstadt von Dresden die Schiffsche Werft gegründet, die im Jahre 1905 zur Schiffswerft Uebigau vereinigt wurden. Die Güte der Erzeugnisse dieser sächsischen Werft war auch im Ausland weit bekannt; im Jahre 1910 konnte in Regensburg eine Nebenstelle errichtet werden. Während des Weltkrieges arbeitete die Werft hauptsächlich für die Kriegsvorführung. Nach Kriegsende und während der Geldentwertung ging, wie in ganz Deutschland, auch dieses Werk seinem Wirtschaftstod entgegen; das Werk wurde von der Sächsischen Waggonfabrik erworben, 1927 aber wieder selbstständig gemacht. Jüdische Geschäftsführung brachte die Schiffswerft, die durchweg 800 Arbeitskräfte, hauptsächlich aus dem Borort Uebigau, beschäftigte, zum Erliegen. Die Werkstanlagen bieten ein trauriges Bild des Verfalls.

Mehrere frühere Ingenieure der Werft gründeten nach der Stilllegung der Werft ein Technisches Büro für Waggonbau, Maschinen- und Schiffbau und erhielten mit dem Einsetzen des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft zahlreiche Bauaufträge, die aber infolge Fehlens einer Werft außerhalb Sachsens vergeben werden mußten. Als die Wiedereröffnung der Werft für die sächsische Wirtschaft dringender notwendig machte, die Schiffswerft Schinke in Bad Schandau Ausdehnungsmöglichkeiten suchte und die früheren Werftingenieure auf Grund der Zahl der ihnen zugehenden Aufträge zur Wiedereröffnung drängten, konnte es nun möglich gemacht werden, durch eigene Gelder der Ingenieure und der Werft Schinke die Werkstanlagen zu kaufen und die Wiedereröffnung des Betriebes vorzubereiten, und damit neue Lebenshoffnung in der Arbeiterschaft der Vorstadt Uebigau zu erwecken.

An der Eröffnungsfest nahmen Reichsstatthalter Rutschmann, Vertreter der Wehrmacht, der Parteigliederungen, Oberbürgermeister Jörner und Abordnungen der Marine- und Luftwaffe aus den Standorten an der Elbe und aus Ostpreußen teil. Die Häuser in Uebigau hatten Flaggenschmuck angelegt und ein großer Teil der Einwohnerschaft war mit der früheren Belegschaft auf das Werftgelände gekommen, um der feierlichen Feier beizuwohnen. Nach der Ansprache des als ersten Geschäftsführer des neuen Unternehmens eingeleiteten Schiffbauingenieurs P. G. Schmidt, der den Zusammenbruch des alten Werkes schilderte, ging die Hakenkreuzflagge hoch unter dem Gelang der nationalen Wehrlieder.

Reichsstatthalter Rutschmann wies darauf hin, daß die Ruinen des Werftgeländes ein bezeichnendes Beispiel darstellten für die Wirtschaft der vergangenen Systemzeit, in der die Arbeiter infolge Verheerung noch nicht erkannten, was der Nationalsozialismus für sie bedeute. Die Vertrauensratswahlen gaben die beste Gelegenheit für eine Zusammenarbeit zwischen Belegschaft und Betriebsführung. Der Reichsstatthalter dankte allen denen, die zum Ruhm der Arbeiterschaft sich um die Wiedereröffnung dieses Wertes verdient gemacht haben und schloß mit dem Wunsch zum guten Begehen des Wertes und der Versicherung, daß jeder vom Staat auf Unterstützung rechnen könne, wenn er Leistungen vollbringe. Der Reichsstatthalter erklärte die Werft für eröffnet.

Oberbürgermeister Jörner taufte darauf einen auf der Werft erbauten Kutter auf den Namen „Dresden“ und eine Vertreterin des Bundes der Ost- und Westpreußen einen zweiten Kutter auf den Namen „Königsberg“. Aus Anlaß der Wiedereröffnung richtete die Werftleitung an den Führer und Reichsstatthalter ein Grußtelegramm.

Gerichtssaal

Fünf tödliche Verkehrsunfälle vor Gericht

In einer in Niederwartha durchgeführten Verhandlung beschäftigte sich die 33. Große Strafkammer des Landgerichts Dresden mit einem folgenschweren Verkehrsunfall, der sich am 23. Januar ds. Js. in der Dorfstraße in Niederwartha zutrug, wobei ein Lastkraftwagen und ein Kraftwagen mit Seitenwagen mit erheblicher Geschwindigkeit zusammenstießen. Der im Beiwagen sitzende Kurt L. war sofort tot. Der Führer des Kades, Kurt Richard Sch. aus Dresden, wurde gleichfalls schwer verletzt und befindet sich noch jetzt im Krankenhaus, während der mitfahrende Karl Sch. aus Dresden mit leichten Verletzungen davontam.

Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung sowie wegen Vergehen gegen die Verkehrsordnung mußte sich der 36 Jahre alte Kurt Johannes Reinhold verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, durch Schnellen der Kurve weit auf die linke Straßenseite in die Fahrbahn des Kraftwagens geraten zu sein. Um dem Zusammenstoß zu entgehen, riß der Kraftwagenführer sein Rad nach links, aber im gleichen Augenblick steuerte auch der Angeklagte seinen Wagen von der falschen auf die für ihn richtige Straßenseite, so daß beide Fahrzeuge zusammenstoßen mußten. Die Strafkammer erkannte die milde Strafe von sieben Monaten Gefängnis.

Die Große Strafkammer beim Landgericht Leipzig verurteilte wegen fahrlässiger Tötung den 29-jährigen Kurt Krug zu einem Jahr und den 34-jährigen Albin Kühner zu acht Monaten Gefängnis. Krug führte mit seinem Lastkraftwagen Sohnführer aus; der Anhänger dieses Lastkraftwagens entsprach schon längere Zeit nicht mehr den Verkehrsvorschriften. Am 26. Mai 1934 teilte Krug der Behörde mit, daß der Anhänger, außer Betrieb gesetzt worden sei. Trotzdem ordnete er an, daß dieser Anhänger am 12. Oktober 1934 zur Beförderung von Ziegelsteinen benutzt werden sollte. Auf der Heimfahrt schleuderte der Anhänger in der Nähe von Stahmeln und erlachte einen am Straßenrand sitzenden Schulknaben, der kurz darauf starb.

Das Schöffengericht Leipzig verurteilte die 20 Jahre alte Erika Piezonta wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis. Die P. fuhr am 26. September vorigen Jahres auf ihrem Fahrrad gegen einen Omnibus unter Verletzung des Vorfahrtrechtes. Um die Gefahr abzuwenden, riß der Führer des Omnibusses das Steuer herum. Der Wagen geriet auf den Bürgersteig, wo ein Straßenbahnführer tödlich verletzt wurde. Das Gericht stellte fest, daß den Omnibusführer keine Schuld trifft, sondern daß alle Schuld die Radfahrerin P. trage. Es wurde ihr zugute gehalten, daß sie durch das plötzliche Hereinbrechen der Gefahr tapfer geworden sei.

Am 20. Januar, gegen 23.30 Uhr, fuhr der Gustav Richard Fleming in betrunkenem Zustand mit dem Kraftwagen seines Arbeitgebers durch die Boßinger Straße in Leipzig. Beim Ueberholten sah der Kraftwagen einen Radfahrer, der tödlich verletzt wurde. Vor Gericht gab er an, er habe von dem Unfall nichts bemerkt, und erst dann, als er gesehen habe, daß die Windschutzscheibe zertrümmert sei, habe er angehalten. Er bestritt, große Mengen Alkohol zu sich genommen zu haben; dieser Behauptung stand aber das Ergebnis der Blut- und Urinprobe entgegen. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung und wegen Vergehens gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 24. November 1934 abends war der Fußgänger Groh aus Langenleuba-Oberhain bei Penig, der sich in angetrunkenem Zustand befand, von einem Personenkraftwagen auf der Waldenburger Staatsstraße angefahren worden. Groh starb vier Tage später. Vor dem Peniger Schöffengericht hatte sich der 42-jährige Kraftwagenführer Rieger aus Burgstädt zu verantworten, der die fahrlässige Tötung angeblich verschuldet hatte. Das Gericht konnte sich aber von einer Schuld Riegers nicht überzeugen und sprach Rieger frei.

Sächsische Nachrichten

Mord oder Selbstmord.

An der Stadtgrenze von Bauhen wurde der 27 Jahre alte Kurt Bergel aus Grubschütz mit einem Schuß in der linken Schläfe tot aufgefunden. Er und der 26 Jahre alte Richard Bieler aus Bauhen hatten mit einem Leßling auf Tauben geschossen. Bieler gab bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei an, er sei eingeschlafen und durch einen Schuß aufgeschreckt worden. Bergel habe sich seiner Angabe nach mit dem Leßling in die linke Schläfe geschossen. Da ein ausreichender Grund für den Selbstmord Bergels nicht festgestellt werden konnte, dieser aber Bieler aufgeschreckt haben soll, ihn zu erschließen, wurde Bieler bis zur Klärung festgenommen.

Drei tödliche Verkehrsunfälle in Leipzig

In einem Tag kamen in Leipzig durch Verkehrsunfälle drei Personen ums Leben. In der Schlageterstraße lief der unbeaufsichtigte vierjährige Gerhard Hoff hinter zwei haltenden Straßenbahnwagen her vor in einen vorbeifahrenden Lieferkraftwagen hinein; der Junge war sofort tot. Bei Ueberholen zweier Radfahrer fuhr der 31-jährige Kurt Brode auf seinem Fahrrad in der Landsberger Straße gegen eine Straßenbahn; er geriet unter die Schutzvorrichtung der Straßenbahn und erlitt tödliche Verletzungen. Der 51-jährige Arbeiter Hermann Windler hatte beim Verlassen eines Lastkraftwagenanhängers in einem Hof in der Bayrischen Straße zwischen diesen und den Kraftwagen einen Ladebaum gelegt. Beim Zurückdrücken rutschte der Ladebaum aus und schlug Windler gegen Brust und Kopf; Windler starb kurz darauf im Krankenhaus.

Die Partei als Vorwand zum Geschäftemachen

Das Sächsische Sondergericht verhandelte in Freiberg, Köhlerbroda und Riesa gegen den Angeklagten Richard Müller. Dieser betrieb ein Anzeigenverbreitungsunternehmen und hatte 1933 und 1934 in Köhlerbroda, Köhwein, Riesa und Glaubitz von Geschäftsleuten Werbeanzeigen für einen sogenannten „Nationalen Zeitungshalter“ entgegengenommen. Er gab vor, es handle sich um eine von der NSDAP ausgehende und von ihr geförderte Werbung. Der Angeklagte nahm von den Geschäftsleuten Anzahlungen entgegen, zum Teil wurde auch der ganze Betrag vorausgezahlt. Um diese Beträge sind die Geschäftsleute geschädigt worden, weil die Zeitungshalter mit den Anzeigen nicht in den Gaststätten ausgelegt wurden. Müller war bereits wegen ähnlicher Schwindelaktionen aus der NSDAP ausgeschlossen worden, trug aber bei der Werbung mehrfach das Parteiabzeichen. Das Sondergericht verurteilte Müller wegen fortgesetzten Betruges unter erschwerenden Umständen zu drei Jahren Gefängnis.

Wieder einmal SAJ

Vor dem Sondergericht für das Land Sachsen standen Fritz Hackenberger und Gerhard Winkler aus Frankenberg, die zu einem ehemaligen Funktionär der Sozialistischen Arbeiterpartei, Willi Bennewitz in Chemnitz, in Beziehung getreten waren; sie ließen sich von ihm schulen, um für die staatsfeindlichen Ziele der SAJ arbeiten zu können. Das Sondergericht verurteilte Willi Bennewitz zu zwei Jahren Zuchthaus; Fritz Hackenberger und Winkler erhielten wegen ihrer Jugend und Unreife je ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Fünf Monate Untersuchungshaft wurden den Verurteilten angerechnet. Kurt Hackenberger, der wegen Verbreitung eines kommunistischen Flugblatt ebenfalls angeklagt worden war, erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Zuchthaus wegen Mißbrauch des Winterhilfswertes

Das Schöffengericht Freital verurteilte den 59 Jahre alten Emil Karl Winger aus Freital und den 37 Jahre alten Erich Max Hilft aus Freital wegen schwerer Untreue zum Raubteil des Volkswohls, und zwar Winger zu zwei Jahren Zuchthaus, 100 R. Geldstrafe und dreijährigem Ehrverlust, Hilft in Verbindung mit Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus, 50 R. Geldstrafe und zweijährigem Ehrverlust.

Die Angeklagten haben sich als Leiter des Winterhilfswertes 1933/34 in Freital überaus schwere Verschuldungen aufzubringen lassen, indem sie Waren, die zur Ver-

teilung...
Anspruch...
Urteile...
lungen...
selbst...
mit gr...
gangen...
aufschu...

St o r b...
lassen...
der...
spartan...
sen erw...
nen. W...
Möglich...
erhalten...
Verfetu...
zu so...
Es...
drang n...
jüge teil...
ist jedoc...
August...
saison, a...
ja h r t...
linie de...
mille...
oder sie...
ten und...
können...

Wir...
sich...
glieder...
lichkeit...
Auserbe...
gemacht...
Freude...
tag führ...
Freitag...
gefordert...
Kalender...
zeiten de...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

„A...
Folg...
beitsfron...
Sachsen...
woch, 17...
paufe“,...
beutscher...
24. April...
Uebertrag...
Sonntag...
kannte...

stellung durch das Winterhilfswert bestimmt waren, sich zu stellen, obwohl sie nach den geltenden Bestimmungen keinen Anspruch auf eine Unterstützung erheben konnten. In der Urteilsbegründung wurde darauf verwiesen, daß Verfehlungen, wie sie im vorliegenden Fall in Betracht kamen, selbstverständlich einzeln dastehen, daß aber, weil das Volk mit großer Opferwilligkeit das Winterhilfswert unterstützte und ihm vertraute, mit strengsten Strafen gegen die vorgegangen werden muß, die sich Verfehlungen irgendwelcher Art zuzuschreiben kommen lassen.

Urlaub zeitig legen

Eine Bitte an die Betriebsführer

In einem vom Gauwart der NSB „Kraft durch Freude“ Korb, und dem Bezirkswart der DAF, Reitsch, erlassenen Aufruf wird ausgeführt, daß fast 250 000 Mitglieder der DAF sich bisher allein im Gau Sachsen eine Reisepartikarte haben ausstellen lassen und regelmäßig Sparmarken erwerben, um an einer Urlaubsreise teilnehmen zu können. Wenn sie keine Enttäuschung erleben und reiflos die Möglichkeit zur Teilnahme an einer solchen Urlaubsreise erhalten sollen, ist es notwendig, mit allen Mitteln für eine Verfertigung dieser Reisen auf einen längeren Zeitraum zu sorgen.

Es wird sich bei dem zu erwartenden riesengroßen Andrang notwendig machen, die bisher vorgesehenen Urlaubstage teilweise doppelt oder dreifach verfahren zu lassen. Dies ist jedoch keineswegs in den Hauptmonaten Juni, Juli und August sondern nur in der sogenannten Vor- und Nachsaison, also im Frühjahr und Herbst, möglich. Die Urlaubsfahrten in der Hauptreisezeit müssen in erster Linie denjenigen Urlaubern vorbehalten bleiben, die Familien besitzen und entweder ihre Kinder mitnehmen oder sie während der Reise in den Schulferien zu Verwandten und Bekannten geben, um einmal allein verreisen zu können.

Wir richten deshalb an die Betriebsführer aller sächsischen Betriebe die bringende Bitte, ihre Gefolgschaftsmitglieder darauf hinzuweisen, daß sie ihren Urlaub nach Möglichkeit vor oder nach der Hauptreisezeit nehmen sollen. Außerdem werden alle Betriebsführer darauf aufmerksam gemacht, daß die Urlaubsreisen der NSB „Kraft durch Freude“ in diesem Jahr nicht mehr von Sonntag zu Sonntag führen, sondern meist schon am Donnerstag oder am Freitag beginnen. Die Betriebsführer werden deshalb aufgefordert, von dem bisherigen Brauch, den Urlaub nach der Kalenderwoche zu gewähren, abzugeben und die Urlaubszeiten den Zeiten der Rdf-Reisen anzupassen.

„Kraft durch Freude“ im Reichsfender Leipzig

Folgende gemeinsame Sendungen der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, mit dem Reichsfender Leipzig finden statt: Mittwoch, 17. April, von 12 bis 13 Uhr: „Musik für die Arbeitspause“, Uebertragung aus dem Werk des Reichsverbandes deutscher Verbraucherorganisationen in Riesa; Mittwoch, 24. April, von 12 bis 13 Uhr: „Musik für die Arbeitspause“, Uebertragung aus dem Betrieb der Firma Jander in Erfurt; Sonntag, 28. April, 20.15 Uhr: Große Konzert „Der unbekannte Weber“. Carl Maria von Weber zum Gedächtnis.

Uebertragung aus dem Verleihhaus in Dresden; Dienstag, 30. April, von 12 bis 13 Uhr: „Musik für die Arbeitspause“, Uebertragung aus dem Reichsbahnausbesserungswerk in Zwickau.

Befriedung im Musikleben

Wer ist zur Musikausübung berechtigt?

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat von seinem ihm nach dem Reichskulturkammergesetz zustehenden Recht Gebrauch gemacht und gemäß §§ 9 und 25 der ersten Durchführungsvorordnung vom 1. November 1933 eine am 1. März 1935 in Kraft getretene dritte Verordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben erlassen. Diese Verordnung stellt sich, soweit sie rein sachliche Rechtsätze enthält, als bindendes Reichsgesetz dar; sie enthält eine genaue Begriffsbestimmung des Berufs musikerstandes.

Als Berufsmusiker gilt also nur der, der a) die sachliche Eignung (durch Ablegen einer Prüfung bei der zuständigen Landesleitung der Reichsmusikkammer oder durch den Nachweis einer einwandfreien musikalischen Ausbildung); b) die berufliche Zuverlässigkeit (dazu gehört nicht nur die politische und moralische Zuverlässigkeit sondern auch die Feststellung, daß sich der betreffende Volksgenosse als Mitglied seiner Standesgemeinschaft würdigt, erweist); c) die ständige Ausübung des Berufes als Musiker nachweist. Voraussetzung für das Recht der Berufsausübung ist die Erwerbung der Mitgliedschaft bei der „Reichsmusikkammer“ in der Reichsmusikkammer.

Der Nachweis der Mitgliedschaft wird durch den vom Landesleiter der Reichsmusikkammer ausgestellten Mitgliedsausweis (Buch oder vorläufige Ausweisurkunde) erbracht, der die Angabe enthält, zu welcher musikalischen Betätigung der Inhaber berechtigt ist.

Der Musiker ist verpflichtet, bei jeder öffentlichen musikalischen Betätigung diesen Ausweis bei sich zu führen und auf Verlangen jedem Polizeibeamten oder den vom Präsidenten der Reichsmusikkammer zur Prüfung bestellten Personen vorzuzeigen.

Personen, die Musik gegen Entgelt nur nebenberuflich ausüben, oder Dilettanten, sind verpflichtet, sich bei ihrer zuständigen Ortsmusikkammer zwecks Eintragung in eine Liste für nebenberuflich musizierende Personen zu melden. Nebenberufliche Musikausübung ist jedoch nur gestattet, wenn die betreffende Person einen Tagesplausausweis besitzt, der gegen eine Verwaltungsgebühr von 50 RM bei der zuständigen Ortsmusikkammer zu lösen ist. Ein rechtlicher Anspruch auf Ausstellung des Tagesplausausweises besteht nicht. Grundfähigkeits dürfen Tagesplausausweise erst dann — und zwar unter Wahrung des Leistungsgrundgesetzes — ausgestellt werden, wenn einwandfrei feststeht, daß Berufsmusiker im zuständigen Arbeitsamtsbezirk dadurch nicht geschädigt werden.

Auch Musiklehrerlinge oder Musikstudierende müssen einen Ausweis besitzen. Vorkurs im ersten Lehrjahr dürfen überhaupt nicht öffentlich musizieren, vom zweiten Jahr ab erst dann, wenn die Befreienden die von der Reichsmusikkammer vorgeschriebenen Prüfungsbedingungen erfüllen.

Wer, ohne selbst den Beruf des Musikers auszuüben, Personen zum Zweck der Musikausübung verpflichtet und diese einem Dritten zur Ausübung einer musikalischen Tätigkeit zuweist, ohne daß der Dritte Arbeitgeber des Zugewiesenen wird, muß Mitglied der Reichsmusikkammer sein.

Im Interesse einer nachhaltigen Säuberung des Musikerstandes ist eine einheitliche Regelung der Vermittler-tätigkeit erforderlich. Da dies für die übrigen Berufe gleichfalls zutrifft, hat das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 18. Juli 1927 die gewerbemäßige Stellenvermittlung verboten. Dieses Verbot ist durch das Gebaren als Unternehmer umgangen worden. Der Unternehmer vermittelt nicht im echten Sinn, sondern er nimmt die Musiker selbst an, weist sie aber den Gastwirten zur Ausübung einer musikalischen Tätigkeit zu. Dabei handelt es sich im allgemeinen nicht um langfristige Verträge, die zwischen dem Musiker und dem Unternehmer abgeschlossen werden, sondern meistens um die Verpflichtung zu einer einmaligen Veranstaltung bei dem Gastwirt.

In der Welt der äußeren Erscheinungen geschieht meistens nur folgendes, daß der Gastwirt den Lohn nicht an den Musiker sondern an den Unternehmer zahlt. Aber auch dieses Merkmal kann noch dadurch verwischt werden, daß dem Musiker „das Geld für den Unternehmer mitgegeben wird“. Durch die Erfassung dieser Personen in die Reichsmusikkammer ist es möglich, besondere Ueberprüfung hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Eignung vorzunehmen. Insbesondere werden Richtlinien die zukünftige Arbeit dieser Personen regeln. § 18 hat zur Vorauslegung, daß die Verpflichtung mit einer gewissen Regelmäßigkeit vorgenommen wird. Eine einmalige Tätigkeit im Sinne des § 18 begründet keine Eingliederungspflicht.

Gastwirte, die in ihren Räumen Musikdarbietungen veranstalten und hierfür wiederholt Nebenberufler verpflichten, die den Voraussetzungen dieser Verordnung nicht genügen, können gemäß § 20 nicht nur mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM für jeden Fall belegt sondern auch ausgeschlossen werden; damit verliert der Gastwirt für immer das Recht zur Veranstaltung musikalischer Darbietungen. Es ist zu hoffen, daß die Gastwirte nunmehr ein besonderes Augenmerk auf die Verpflichtung lediglich solcher Musiker richten, die den Vorschriften genügt haben. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Gastwirt derartige Folgen wünschen wird, lediglich um eine Gesetzesübertretung zu veranlassen.

Wer entgegen diesen Bestimmungen bei der Ausübung einer musikalischen Tätigkeit ohne Ausweis angetroffen wird, wird aus der Liste für nebenberuflich musizierende Personen gestrichen. Er kann außerdem durch Sicherstellung der Instrumente bzw. Mitnahme zur Polizeiwache an der weiteren Musikausübung verhindert werden. Jede Ausübung einer gemeinnützigen musikalischen Tätigkeit bedarf der Genehmigung des Landesleiters der Reichsmusikkammer; Anträge auf die Genehmigung sind mindestens zehn Tage vorher zu stellen. Personen — gleich, ob Veranstalter oder Musikausübende — die den Bestimmungen der Anordnungen der Reichsmusikkammer zuwiderhandeln, können gemäß § 28 der ersten Durchführungsvorordnung zum Reichskulturkammergesetz mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM belegt werden.



Um das Werk des Vaters
ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN
(11. Fortsetzung)

Egon trat zu ihr:
„Heute ist der große Tag. Drück den Daumen, kleines Fräulein, das alles klappt. In zwei Stunden hält Vater seinen großen Vortrag, um sechs Uhr führen wir im Laboratorium vor. Schade, daß du nicht dabei sein kannst. Kind, ich — jetzt weiß ich, was das bedeutet, wenn du vom Lampenfieber sprichst. Heute habe ich Lampenfieber! Ganz richtiges Lampenfieber. Es hängt auch zu viel davon ab. Wenn man uns würdigt, wenn Vater und ich ein eigenes Staatsinstitut bekommen...“
Sie sah ihn erschrocken an:
„Du gehst doch nach Tokio?“
„Wenn wir Erfolg haben! Dente gar nicht daran. Dann wird hiergebildet! Geartet! Feste! Kann sein, daß ich sogar auf ein paar Wochen in das neue Institut, dessen Räume wir schon geprüft haben, übersiedeln werde. Ja, dann muß das kleine Fräulein vernünftig sein und nicht maulen, wenn ich zuerst einmal keine Zeit habe. Dann mußt du stolz darauf sein, daß du einen berühmten Mann hast. Kind, Bianka! Drück den Daumen! Du weißt ja gar nicht, wie glücklich ich bin.“
Sie hatte etwas Lauerndes im Ton, das er gar nicht bemerkte:
„Dann also gehen wir nicht nach Tokio?“
„Ganz gewiß nicht!“
„Und du arbeitest immer mit deinem Vater zusammen?“
„Natürlich!“
„Und ich?“
„Du wirst ein liebes, gutes kleines Gelehrtenfräulein, das einsteht, daß die Wissenschaft immer zuerst und der Privatmensch viel später kommt. Warte ab; wenn es soweit ist, lerne ich dich an — du wirst mal meine Assistentin und...“
Es wurde geklopft, Reanders Diener trat ein.
„Der Herr Professor läßt den Herrn Doktor bitten.“
„Ich komme. Adieu, Bianka! — drück fleißig die Daumen.“
Er war schon aus der Tür, und Bianka stand mitten im Zimmer und sah ihm mit großen, weit aufgerissenen Augen nach.
Sie wachte, daß Egon sein Phantast war wie der Vater. Wenn an diesem Abend die Gelehrten zustimmten, dann

— dann — ? Es war ja unmöglich! Sie konnte doch nicht in Berlin bleiben! Nicht nach Tokio? Er sprach sogar von Wochen der Trennung?
Sie verlor ihn! Verlor ihn unwiederbringlich! Verlor ihn jetzt, in wenigen Stunden.
Sie war keine Gelehrtenfrau! Sollte es gar nicht sein. War nichts als ein kleines, liebebedürftiges Weibchen.
Ein Recht hatte sie auf ihr Glück! Jawohl! Warum hatte sie nicht gleich zugefagt, als Franken sprach. Nur durch die große Aufregung war ihre Stimme verstickt.
Und jetzt? Sie würde immer erregter, immer unruhiger. Unten hörte sie die Stimmen Egons und seines Vaters.
Bianka schluchzte auf, beruhigte sich wieder gewaltsam, war im Begriff, Egon zu rufen, rannte halbtot auf und ab, und immer wieder war der eine Gedanke in ihrer Seele: Heute abend! Heute abend!
Es hämmerte in ihrem Hirn; es war ihr, als breche ihr ganzes Leben zusammen, als seien überall drohende Gespenster um sie herum mit grinsenden Gesichtern, als bliebe ihr nach diesem Abend nichts anderes mehr übrig, als ihrem Leben ein Ende zu machen.
Wut und Born waren in ihr gegen das Schicksal. Sie hatte sich unmöglich gemacht, in Berlin tödlich blamiert, konnte sich nirgends mehr sehen lassen. Und dieser Mann, dieser vertrocknete, kleinliche, phantastische Professor, dieser Stubenhocker, dieser weltfremde Sonderling, der auf sie herab sah, als sei sie ein minderwertiges Geschöpf, der sie nie gemocht, sondern nur geduldet hatte — er sollte nun triumphieren?
Sollte ihr Egon nehmen? Sie hatte ja seine Liebe bereits verloren! Was machte er sich jetzt noch aus ihr, seit er von des Vaters Gedanken in Wahn geschlagen? Er, der sonst so verliebt getan, den sie geglaubt hatte um die Finger wickeln zu können?
Ihn, dem sie doch, die schöne Frau, ihre Kunst geopfert hatte? Sie hatte es vergessen, daß sie ihre Stimme verloren.
Ratlos rannte sie auf und nieder. Fort? Gleich fort? Es nicht mehr erleben?
Sie riß ihre Kleider aus dem Schrank, begann die Koffer zu packen und hielt wieder inne.
Warum sie? Warum nicht?
Dann trat sie aus Fenster. Das Geräusch eines anfahren Autos hatte sie erschreckt. Der Professor und Egon stiegen ein; der Diener setzte sich zu dem Chauffeur vorn hinein.
Sie war ganz allein in der Villa. Das Küchenpersonal war unten im Squairrain, die Zofe hatte sie fortgeschickt. Ganz allein!
Ihr graute in dieser Stunde vor der entscheidenden Stille. Unheimlich, fast wie ein gigantisches Kanonenrohr, hob sich der mächtige Refraktor vom dunklen Himmel ab. Allein! Ganz allein!

Und so allein würde sie nun ihr ganzes Leben sein. Immer! Immer! Wenn dieser Abend gelang, wenn ihr Egon entrisen wurde. Egon!
Wie sie sich in diesem Augenblick sehnte nach seiner Liebe und gleichzeitig voller Furcht war, denn nun mußte Egon ja auch von jenem unseligen Konzert erfahren. Und wie würde er es aufnehmen?
Sie hatte nicht einmal Licht gemacht. Im dunklen Zimmer hocte sie, und sprunghaft arbeitete ihr Hirn. Die Uhr schlug die fünfte Stunde. In sechzig kurzen Minuten waren die Professoren da! In sechzig Minuten war ihr Schicksal besiegelt!
Sie stand ganz langsam auf, schlich wie eine Schlafwandlerin die Treppen hinunter, stand im Laboratorium vor dem großen elektrischen Apparat mit den Schallhebeln. Sie war tödlich, ihre Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander, ihre Knie bebten.
Halt sechzig!
Sie riß sich empor, warf den Kopf zurück, griff nach den Hebeln, drehte sie auf und nieder. Flammen zuckten auf, schossen umher, dicht an ihrem Körper vorbei. Sie war in einem Taumel, war von Sinnen; gleich wäre es ihr gewesen, wenn sie tot niedergefunten — dann taumelte sie rückwärts. Tot, stumm, dunkel war es, wie vorher. Bianka schloß sich mühsam wieder die Treppen empor.
Die Professoren der Universität hatten mit einem ungläubigen Lächeln dem Vortrag des „verrückten Gregorius“ gelauscht und waren widerwillig gekommen.
„Ich bemerkte durchaus nichts!“
„Es sind keinerlei Strahleneffekte zu bemerken.“
Atemlos arbeiteten Egon und der Alte, aber dann am Reander Gregorius die Erkenntnis:
„Eine Vubehand hat hier gewirkt. In meiner Abwesenheit muß jemand meine ganze Erfindung, meine Strahlentombenatoren, zerstört haben.“
Mit lesem Lächeln gingen die Professoren.
„Es war eben wieder eine Phantastie. Schade, daß auch der junge Egon Gregorius ein Phantast ist! Natürlich bekanden die Strahlen nur in der Einbildung des Alten.“
Vater und Sohn waren wieder allein. Egon hatte untersucht.
„Nun ist die ganze Arbeit vergebens, das Vermögen oergeblich geopfert.“
Der Professor schloß laut auf.
„Ich habe keine Erklärung! Ich weiß nur: Ein Vube hat alles zerstört, hat gewaltige Werte vernichtet, die ich gar nicht mehr zu ersetzen in der Lage bin. Ich müßte von vorn anfangen, ich...“
(Fortsetzung folgt.)

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 11. April
Die Donnerstagbörse verkehrte bei kleinem Geschäft in stiller Haltung. Dresdner: Schätze 1928 1 Prozent niedriger. Stitzerer Plauen auf die Meldung über die Kapitalaufammenlegung 4,5. Gebler 2, Sächf. Walz 1,5 und Spielerei Aieja 1,75 Prozent niedriger.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 11. April. Preise: Rinder, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Rälber: Sonderklasse —; andere Rälber: a 56—60, b 47—55, c 35—45, d 30 bis 34. Schweine: b 48—51, c 46—50, d 44—48. Auftrieb: Ochsen 8, Bullen 9, Rälbe 25, direkt: Rälbe 1. Rälber 703, direkt 75.

Wagge 53, Schweine 588, direkt 58. Ueberstand: Bullen 4, Schafe 57, Schweine 31. Marktverlauf: Rälber mittel, Schweine langsam.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Sonnabend, 13. April.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Sportfunk. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Neues vom Heufieber. — 11.40: Die Siedlungszüge germanischer Bauern. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Mädelbastelstunde: Lustiges und Buntes für Ostern. — 15.35: Tierisch in Recht und Leben. — 15.50: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Sportwochenschau. — 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.30: Sportfunk. —

18.45: Funkbreit. — 19.45: Was sagt ihr dazu? — 20.10: Ein Abend bei Paul Linde. — 22.20: Aus Königsberg: Ostpreußenfahrt 1935. — 23.00—0.05: Wir bitten zum Tanz!

Reichsender Leipzig: Sonnabend, 13. April

11.00: Eröffnung der neuen Sonneberger Spielzeugschau 1935; 12.00: Mittagskonzert; 13.10: Schallplatten auf Wunsch; 14.10 — und wie es Euch gefällt! 15.10: Kinderstunde: Der vertauschte Hasenfalender; 16.10: Klaviermusik; 16.30: Musik zum Wochenende; 18.00: Gegenwartslegikon: Tiefsttemperatur, Brechkraft; Kulturbauwesen; 18.15: Die 53 im Reich; 18.25: Windmühle in der Magdeburger Börde; 18.40: Der Bildhauer Christian Daniel Rauch; 19.05: Die Befriedung des Donauraum: „Die Balernmarkt“; 20.00: Nachrichten; 20.10: „Gasparone“; Operette, Musik von Carl Millöcker; 22.20: Nachrichten und Sportfunk; 22.40: Musikalisches Zwischenspiel; 23.00: Langmusik.

Frühjahrs-Kleidung



Kleidsamer Mantel aus Kamelhaar-Velour, sportlich verarbeitet, ganz gefüttert..... **25⁰⁰**

Fescher Schlüpf $\frac{3}{4}$ lang, aus reinwollnem Noppenstoff, ganz auf Marocain gefüttert **45⁰⁰**

Moderner Schlüpf $\frac{3}{4}$ lang, aus gutem Honespun, in grau und mode **19⁷⁵**

Flottes Kostüm 3 teilig, aus modernem Phantasiestoff, Pelerine zum Abnehmen **45⁰⁰**

Frühjahrs-Kostüm aus homespunartigem Stoff, sportlich verarbeitet, in mode und grau **19⁷⁵**

Schickes **Complet** aus reinwollnem Diagonal, moderne Farben, $\frac{3}{4}$ Mantel, auf Marocain, Mk. **45⁰⁰**

Jugendliches **Complet** aus prima neuartigem Frisö, in modernen Tagesfarb. **25⁰⁰**

ÖHME

Haus für Moden und Sport, Georgplatz

Kredit in 4 gleichen Raten ohne jeden Aufschlag

2
Sag
Be
Dippo
1/10 Uhr
den—Dip
rühren.
Reinhold
Dippo
berger Re
in Richtu
kurve am
25 Zentim
etwas mo
halten, fo
stürzt. De
sprang, au
schürfung
digt war,
von Stäb
Dippo
gen Han
hängen z
schon zu
Mensch
Dippo
des O r u
hatte sich
„Roter H
geächte d
vergangen
burg, wäl
Er gab d
sehungsar
wurden z
zu dem G
genommen
regierung
trauen zu
Deutschlan
leisten. D
erhobene
gestellt
halten ge
res zu be
bestimmun
Berer Pö
lem, wenn
restfeuer
Mitgliede
am Jahres
prüfer R
Berer, di
Schriftfö
gangenen
ratschlung
keine Ver
hätte nach
ter die F
tigungsfa
woche ged
Mit best
Vorschlag
Schriftfö
des bish
bisherige
dankte n
geschäfte
Alfred W
Mag Pör
Rühnel, S
einschl. J
lebens de
flug Ter
ein Petro
Beschluss
in jurist
ist. Bei
Hausbesi
rat Schw
Sparkasse
setzung h
nach auch
theben de
nahme au
für seine
Stadttrater
und der
der man
gewußt h
Heinrich
im Juli
ihre Häuf
stähliger
Dippo
netes Pr
Hauptst
ein blo
die Wilm
Reichsm
Fernle
aufgenon